

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-liberales Organ.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit postfreier Zustellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland Portozuschlag von 8 Postfranken jährlich. — Zuschriften und Sendungen franco. — Abonements werden nicht zurückgegeben. — Einzelne Zeitungen dieses Blattes kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

Strada Lipscaniei No. 2,
(vormals HOTEL MERCUR.)

Inserate

Die 6-spaltige Zeitspalte oder deren Raum 15 Cms.; bei ständigen Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühren für die 3-spaltige Garnanzspalte ist 2 Francs. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-Sammel-Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, Alois Herndl, J. Donnerberg, Heinrich Schalek, M. Dulac & Co. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle sonstigen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 209

Sonnabend, 16. September 1893.

XIV. Jahrgang.

Süßen und drüben.

Bukarest, 15. September 1893.

Aus Wien geht uns die folgende Correspondenz zu, welche noch vor dem Erlasse der telegraphisch gemeldeten Ausnahmsbestimmungen für Böhmen abgefaßt ist. Die Jungtschechen feierten den Jahrestag des kaiserlichen Reskripts vom 12. September 1871, durch welches den Tschechen die Wiederherstellung des vielgenannten, aber damals wie heute noch unbekanntem böhmischen Staatsrechts in Aussicht gestellt wurde. Vater dieses Staatsaktes war Graf Hohenwart, dem im Vereine mit den tschechischen Herren Habietinel und Jireczek und dem schwäbischen Professor Schäffle nach dem Sturze des Bürgerministeriums die Regierung übertragen worden war. Hohenwart sollte gemäß der kaiserlichen Absicht Frieden stiften zwischen den Nationalitäten und Parteien, und er begann einseitig damit, daß er mit den Tschechen koalierte. Dem Reskript folgten im böhmischen Landtage die Fundamentalartikel. Nun wurde es hell, und man sah, daß nach Absicht des Landtages Böhmen aus dem Verbanne der Staatsverfassung gerissen, daß es ein selbstständiger Staat im Staate und ein fester Hort der feudalliberalen Reaktion werden sollte. Darüber erschraf alles Nichttschechische im Reiche; die Deutschen sahen die Staats- die Ungarn die Reichsverfassung auf das Äußerste gefährdet, und Graf Hohenwart mußte sammt Habietinel, Jireczek und Schäffle dem allgemeinen Unwillen weichen. Er hat das niemals verziehen und trägt seitdem den Föderalisten und Reaktionären die Fahne voran.

Nun wanderten die Fundamentalartikel statt sanktioniert zu werden, in den Papierkorb des Prager Landtages und wurde dem erwähnten Staatsakte durch einen anderen die Spitze abgebrochen. Ein Unheil war aber dennoch geschehen. Die Tschechen hatten mit dem Reskript etwas Schriftliches in die Hand bekommen. Sie trieben damit allerhand frivolen Unfug, an dem sich jedoch ihre Radikalen weniger beteiligten, weil ihnen das fabelhafte böhmische Staatsrecht damals sozusagen Schnuppe war, der Verlust desselben daher keinen Kummer verursachte. Seitdem aber sind sie anderen Sinnes geworden, benötigen Alles, was ihnen dazu nur irgendwie tauglich erscheint, daher auch das böhmische Staatsrecht, ja dieses vorzugsweise dazu, um das Volk aufzureizen, und deshalb sollte der gestrige Gedentag zum allgemeinen Festtage werden. Man wollte überall, soweit die tschechische Zunge klingt, jungtschechische Versammlungen abhalten, das Staatsrecht feiern und durch Demonstrationen aller Art dem Gesetze und dessen Organen Hohn bieten. Wie bei vielen großen Komödien, so fehlte es auch bei dieser nicht an einem Vorspiele. In Pilsen haben politische Schusterjungen, geführt von zwei Gesellen, dem Reichsraths-Abgeordneten Dyl und dem Prager Gemeinderath Czernohorsky, wüste Straßenzerrisse in Szene gesetzt, bei denen die Fenster der Schule des Deutschen Schulvereines und des Deutschen Casinos mit Steinen und Stöcken zertrümmert wurden. Die Polizei hat den Pöbel zerstreut und die genannten zwei Häufelchführer verhaftet, jedoch nach Abnahme ihres Nationales wieder freigelassen. Man war also gewarnt und hat die für gestern bestimmte Hauptaktion, zunächst die geplanten öffentlichen Spektakel-Versammlungen verboten. Da aber die schlagfertigen Haupt-Unternehmer dieses Verbot durch Veranstaltung von massenhaften „privaten“ Zusammenkünften unwirksam zu machen gedachten und allerhand anderer für das Eigenthum und die geraden Glieder der Deutschen gefährlicher Unfug zu befürchten war, traf die Behörde ausgedehnte Sicherheitsmaßregeln.

Kaiser Franz Joseph ist ein konstitutioneller Monarch. Er hält an der Verfassung strenge fest, schützt den Frieden der Völker und die Ordnung des Staates, läßt aber innerhalb dieses Rahmens seine Regierungen walten. So kam das kaiserliche Reskript vom 12. September 1871 zu Stande und ebenso die Thronrede zur Eröffnung des Reichsrathes nach der Einsetzung des Ministeriums Taaffe, in welcher Rede den Ländern die Achtung ihrer histo-

rischen Rechte zugesagt wurde. Es scheint nun, daß das Reskript und diese Thronrede nicht deutlich und bestimmt genug abgefaßt waren, denn Mißverständnis folgte auf Mißverständnis. Die Tschechen und ihre Gönner, die Feudalen, nebst einigen Anderen lasen aus diesen beiden Schriftstücken nichts heraus als die Aufmunterung, das böhmische und andere, ebenfalls noch unentdeckte Staatsrechte herzustellen und so die Verfassung umzustürzen und die Staatseinheit zu zerstören. Da sie auf Widerstand stießen, wurden ihre Gemüther immer erregter. Heute befinden sie sich bereits in Glühstimmung und insbesondere das Land Böhmen gleicht einem das ganze Reich bedrohenden Flammenherd. So kommt es, wenn Regierungen bei Verfassung von derlei überaus einschneidenden, oft über die ganze Zukunft entscheidenden Staatschriften nicht vorsichtig genug sind.

In Ungarn versteht man das besser. Der konstitutionelle König dieses Staates befindet sich gegenwärtig aus Anlaß der Manöver im Lande. Er empfing bei dieser Gelegenheit in Boros-Sebes viele Deputationen aus der Umgegend, deren Mehrzahl von den Bischöfen der verschiedenen Konfessionen geführt war, und beantwortete deren huldigende Ansprachen. Dem römisch-katholischen Bischof sagte er, er erwarte, daß der Klerus, seinem heiligen Beruf entsprechend, auch in dieser Gegend die konfessionelle Ruhe und die Eintracht pflegen werde, und dem Führer der rumänischen, griechisch-orientalischen Geistlichen empfahl er die Achtung vor den Gesetzen und der Verfassung des Landes. Diese Mahnungen waren in die huldvollsten Worte gekleidet, aber Mahnungen waren es dennoch. Der konstitutionelle Monarch hat seine Antworten selbstverständlich unter Zuziehung seiner verantwortlichen Minister im Vorhinein festgestellt, denn so erfordert es die konstitutionelle Praxis zur Wahrung des einheitlichen Regierungsgedankens. Da man nun aber weiß, daß zwischen dem Ministerium Welerle und der katholischen Hierarchie bezüglich der zu erwartenden Vorlagen über die Einführung der Zivilehe u. dgl. ernste Meinungsverschiedenheiten bestehen, und daß die Rumänen der Verfassung widerstreben, weshalb sie sich auch schon zu argen Exzessen hinreißen ließen, so ist es dem Unbefangenen klar, daß der König dem katholischen Klerus Mäßigung und den Rumänen Gesetzesachtung empfehlen sollte. Das „Vaterland“ hat wohl die Vermessenheit, an dem kaiserlichen Worte herumzudeuteln und daselbe gegen die angeblichen einzigen Störer des konfessionellen Friedens, die Minister zu kehren. Wäre aber diese Auffassung richtig, so hätte das Ministerium Welerle bereits seine Demission geben müssen. Weil das nicht geschehen ist, so zweifelt kein Vernünftiger daran, daß der König auch diesmal die Kirchenpolitik seiner Regierung unterstützt hat.

In Ungarn findet der Wille der Staatsgewalten immer klaren und einheitlichen Ausdruck. Deswegen kann man auch der Zukunft der kirchenpolitischen Vorlagen ziemlich getrost entgegensehen. Was alles wird aber noch bei uns geschehen, wo den Regierungsakten oft die unbedingt nötige Klarheit und Verständlichkeit fehlt? Heute mißverstehen die einen und morgen die anderen und schließlich werden alle mit den Köpfen aneinanderrennen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien wird geschrieben: Es war zu erwarten, daß in der Encyclica, welche der Papst an die ungarischen Bischöfe richtete, die Stelle am meisten besprochen werden würde, welche sich mit der Stellung der Krone in dem Kirchenstreite beschäftigt. „In dieser ebenso heiligen als gerechten Sache,“ sagt der Papst den ungarischen Kirchenfürsten, „wird auch das Wohlwollen und die Beihilfe des Monarchen, eures apostolischen Königs nicht fehlen.“

Das ist eine so bestimmte Behauptung, daß das Oberhaupt der katholischen Kirche sie nicht so schlechthin in die Welt setzen konnte, ohne starke Anhaltgründe für seine Annahme zu besitzen. Die Kurie spricht in einem feierlichen Aktstücke nicht mit solcher Sicherheit ohne Autorisation von den Gesinnungen eines mächtigen Herrschers. Diese Worte haben denn auch in Ungarn einen tiefen Eindruck gemacht, welcher dadurch nicht abgeschwächt wird, daß von Budapest her sich Stimmen vernehmen lassen, welche behaupten, daß die Minister in nächster Zeit öffentlich erklären werden, es bestehe in der Frage der Zivilehe volle Uebereinstimmung zwischen dem Monarchen und seinen Räten. Jetzt fällt es wieder sehr auf, daß gar keine Kunde in die Oeffentlichkeit drang über die Reise jenes ungarischen Ministers an das kaiserliche Hoflager zu Ischl, welcher dem Monarchen die kirchenpolitischen Entwürfe vorzulegen hatte. Besitzt das Ministerium bereits die Vorsanktion dieser Gesetze, die Erlaubniß, sie dem Reichstag unterbreiten zu dürfen? Oder hat sich der Kaiser und König vorbehalten, noch länger mit sich zu Rathe zu gehen? Wäre die Erledigung glatt vor sich gegangen, so hätte die Welt bereits Kunde von dem für die liberale Sache erfreulichen Ausgang erhalten. Es ist sicher, daß sich in diesem Augenblick im Geheimen ein zähes Ringen abspielt, welches eben die Vorsanktion zum Gegenstand hat. Dafür spricht mehr als jedes andere Anzeichen die große Zurückhaltung, welche sich die Encyclica auferlegt. Sie wendet sich nicht an die Volksinstinkte, ja sie mahnt die Geistlichkeit dringend davon ab, sich allzusehr um das Menschliche und zu wenig um das Himmlische zu kümmern. Seit langer Zeit hat man von dieser Stelle keine gleich kräftige Zurechtweisung des demagogischen Klerikalismus gehört. Es ist klar, daß die Hühler nicht zur Ruhe gemahnt worden wären, wenn die Kurie nicht die Hoffnung hätte, die Fortschritte des Liberalismus durch die konservativen Autoritäten, Krone, Hochadel und Bischöfe, zu verhindern. Wenn kein anderes Mittel hilft, so erfolgt auch von der Seite der Kirche der Entschluß: *Flectere si nequeo superos, Acheronta movebo.* Das geschieht aber nur im äußersten Nothfall. Lieber schreitet sie doch auf leisen Schuhen in die geheimen Gemächer der Herrscher und Fürsten, um ihren Sinn schmeichelnd zu gewinnen. In dem Gedanken, die Autoritäten in Staat und Kirche zu vereinigen zum Kampf gegen die von unten herauf dringenden Mächte, haben sich Kaiser Wilhelm II. und Papst Leo XIII. bei ihrer letzten Unterredung zusammengefunden. So möchte Papst Leo XIII. sein Ziel auch in Ungarn erreichen. Indessen ist es unwahrscheinlich, daß er schon auf dieser Vorstufe seine Absicht durchsetzt. Im ungarischen Parlament besteht eine starke Mehrheit für die liberale Reform; der König von Ungarn würde die größten parlamentarischen Stürme entseffeln, wenn er darauf bestünde, ein Ministerium aus den konservativen Elementen zu bilden. Die kirchenpolitischen Entwürfe werden also vorgelegt werden und schließlich an das Oberhaus gelangen. Erst hier wird das Schlachtfeld sein, wo die letzten Kräfte aufgebieten werden, wo sich auch gewisse höfische Einflüsse geltend machen. Die sanftere Methode des Papstes Leo XIII. kann uns doch nicht darüber täuschen, daß die Kurie den Kampf thatsächlich mit dem äußersten Aufgebot aller Kräfte führen wird. Es ist wahrscheinlich der kluge Rath Galimberti's, auf welchen die ruhige Sprache der Encyclica zurückzuführen ist. Er kennt den Wiener Boden ganz genau ebenso, wie die in Ungarn waltenden Kräfte. Aber die Milde des Tones in dem päpstlichen Schreiben ist nicht auf die Schwäche der Kurie zurückzuführen. Sie wird im Nothfall auch zu den äußersten Mitteln greifen.

Großbritannien.

Eine Londoner Zuschrift der „Vol. Kor.“ weist darauf hin, daß der neuernannte Vizekönig von Indien, Sir Henry Norman, während seiner Amtstätigkeit in Indien, sowie in London als militärisches Mitglied des indischen Departements ein Gegner der meisten seither zur

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 15. September 1893.

Tageskalender.

Samstag, den 16. September 1893.

Protestanten: Euphemia. — Röm.-kath.: Corn. u. Cyp
Griech.-orient.: Bablas.

Witterungsbericht vom 15. September. Mittheilungen des
Herrn Mann, Optiker Victoria-Strasse Nr. 88. Nachts 12 Uhr
+ 12.4 Früh 7 Uhr + 14. Mittags 3 Uhr + 17.2 Centigrad. Baro-
meterstand 763. Himmel blau.

Vom Hofe.

S. I. Hoheit Kronprinz Ferdinand machte vorgestern
Abend an der Spitze des ersten Jägerbataillons einen
Marsch nach Bukteni, von welchem er gestern Früh nach
Sinaia zurückkehrte. — S. M. der König, S. I. Hoheiten
der Kronprinz und die Kronprinzessin und S. I. Hoheiten
die Herzogin und die Prinzessinnen von Coburg werden
dem Gottesdienste beiwohnen, der nächsten Mittwoch in
der Kirche von Bukteni anlässlich des Tages der Schutz-
heiligen dieser Kirche stattfinden wird. — Die letzten
Nachrichten über das Befinden S. M. der Königin lauten
ausgezeichnet, so daß mit aller Bestimmtheit erwartet
werden kann, daß die geliebte Monarchin im Oktober
zurückkehren wird. S. I. Hoheiten die Herzogin und die
Prinzessinnen von Coburg werden auf Schloß Peleş bis
nach der Rückkehr Ihrer Majestät bleiben.

Eine angebliche Aeußerung des Königs.

Dem „Budapesti Hirlap“ wird von vertrauenswür-
diger Seite eine Aeußerung S. M. des Königs über die
siebenbürgischen und ungarischen rumänischen Agitatoren
mitgetheilt. Danach hätte sich S. M. der König, der schon
miederholt seine Mißbilligung über die Agitationen in
Siebenbürgen ausgesprochen, vor mehreren Tagen zu an-
gesehenen Persönlichkeiten geäußert: „Ich kann die sieben-
bürgischen und ungarischen Rumänen gar nicht begreifen.
Ihre Haltung erscheint ja nicht selten in der Art, als ob
sie lieber Russen wären als Ungarn. Das aber kann ich
unmöglich glauben und noch weniger begreifen.“

Personalausrichten.

Der Ministerpräsident Lascar Catargi verläßt Mor-
gen nachmittags um 5 Uhr 50 Minuten in Begleitung
seiner Gemahlin, deren Gesundheitszustand — nebenbei
gesagt — sich gebessert hat, Bukarest, um sich nach Wien
zu begeben. — Der rumänische Gesandte in Konstantino-
pel, Mitilineu, trifft in den nächsten Tagen, über Rus-
sisch-Ungarn kommend, hier ein, um der Vermählung
seines Sohnes, des Staatsanwaltes Mitilineu, beizuwohnen.
— Der Minister des Aeußern, Al. Lahovary, ist von
seinem Gute zurückgekehrt. — Der Kommandant des
ersten Armeekorps, General Anghelescu, ist gestern in
Dienstesangelegenheiten eingetroffen. — Der Krondomänen-
Verwalter, J. Kalinderu, hat sich heute früh nach Sinaia
begeben, um sich Sr. Majestät dem Könige vorzustellen. —
Der Präfect des Distriktes R. Serat, Papa Costache, ist
hier eingetroffen. — Der Chef des technischen Dienstes
der Primarie, Ingenieur Cucu, ist von seinem Urlaube
zurückgekehrt. — Der französische Ingenieur Wechmann,
der hieher berufen worden ist, um sein Gutachten über
das Ergebnis der von der Primarie angestellten Wasser-
versorgungs-Studien abzugeben, trifft morgen hier ein. —
Der Ingenieur-Chef des Distriktes Buzeu, C. Lehliu, den
das Permanenzkomitee dieses Distriktes seines Amtes ent-
hoben hatte, ist in sein Amt wieder eingesetzt worden. —
Dr. A. Urechia ist zum Oberarzt des Gemeindepitals
Serlendi ernannt worden. — Die Nachricht der Blätter,
daß der Sohn des Präsidenten des obersten Rechnungshofes,
Em. Gradisteanu, Ingenieur Gradisteanu, einer
Pariser Irrenanstalt übergeben worden ist, wird von der
Familie als vollständig grundlos bezeichnet. — Es heißt,
daß die Präfecten von Braila und Galatz, Rosetti und
Sugu, ihre Stellungen wechseln werden. — Die Herren
G. Lasca und Gh. Chivu, sind als Gehilfen des Pri-
mars von Braila bestätigt worden. — Wie aus Paris
gemeldet wird, bessert sich das Befinden des Oberstaats-
anwaltes Paraschivescu anhaltend, doch wird Herr
Paraschivescu das Bett noch etwa sechs Wochen hüten
müssen.

Ministerrath.

Gestern um drei Uhr nachmittags fand unter dem
Vorsitze des Ministerpräsidenten Lascar Catargi ein Mi-
nisterrath statt, der sich mit der Erledigung der laufenden
Geschäfte besaßte.

Audienzen im Kriegsministerium.

Der Kriegsminister, General J. Lahovary, ertheilt
am Dienstag und Freitag von 3—5 Uhr nachmittags
Audienzen.

Militärisches.

In Ergänzung unserer gestrigen Liste der Beförder-
ungen in der Armee tragen wir hiermit noch folgende
nach: Zu Regimentsärzten 2. Klasse sind ausgerufen: Die
Bataillonsärzte C. D. Zinc, A. Popovici und M. Avra-
mescu; zum Hofarzt eines Armeekorps (Major) der
Divisionsofparzt J. Colben; zu Divisionsofparzten: die

Regimentsofparzte C. Gavrilescu, T. Popilian und P.
Murgescu; zu Regimentsofparzten (Oberleutenants): die
Schwadronsofparzte C. Raileanu und C. J. Nicolescu;
zum Regiments-Pharmazeuten der Bataillons-Pharma-
zeut N. Dascalu. — In den nächsten Tagen wird zwi-
schen Comarnic und Sinaia ein kleines Manöver abge-
halten werden, an welchem sich das Infanterieregiment
Brahova, das vierte Jägerbataillon und die in Sinaia
befindliche Gebirgsbatterie beteiligen werden. — Näch-
sten Dienstag nimmt das Artillerie-Scheibenschießen ein
Ende und die Reserveoffiziere werden dann zu ihren Corps
zurückgeschickt werden. — In Cotroceni arbeiten Genie-
offiziere mit Soldaten der Garnison an der Nivelirung
des Terrains behufs Herstellung eines Polygons für
Uebungen und Scheibenschießen. — Der Kriegsminister
hat den Dienstchef aufgetragen, ihm die nächstjährigen
Budgets einzusenden. — Der Lieutenant M. Manu vom
ersten Koschiorregiment wird nach Saumur in Belgien
geschickt werden, um die dortige Reitschule zu besuchen.
— Das zweite Koschiorregiment ist von dem Marsche,
den es unternommen hatte, zurückgekehrt. Der Marsch
ging von Bukarest über Ploesti nach Valeni. Das Regi-
ment machte in Eiferung von 10—15 Km. Halt, so in
Dopeni, Tziganesti, Buchenii mari, Ploesti und bei den
Klöstern Zamfira und Drapna de jos, welches letztere 2
Kilometer nördlich von Valeni liegt. In dieser letzteren
Ortschaft, welche Besitzthum der Frau Creceanu ist, blieb
das Regiment etwa 6 Tage, während welcher Zeit die
Offiziere des Regiments unter dem Commando des
Obersten Velter einen Studienausflug bis an die Grenze
machten. Das Regiment fand während des Marsches über-
all eine gute Aufnahme sowohl bei den Bauern als auch den
Grundbesitzern, nur hatte es unter der Theuerung der
Nahrung und des Pferdefutters sowie unter dem starken
Staub, den der Mitt im Gefolge hatte zu leiden. Der
letzte Uebelstand hat den Zweck des Marsches, der aus
Gesundheitsrückichten erfolgte, wesentlich beeinträchtigt.

Gesetzgebliches.

Unter den Projekten, welche der Finanzminister dem
Parlamente in der nächsten Session unterbreiten wird,
befindet sich auch, wie gemeldet wird, ein Gesetzentwurf
über die Abänderung der Patente und Lizenzen für spiri-
tuöse Getränke im Sinne einer nationelleren Vertheilung.

Der hauptstädtische Gemeinderath

hat in seiner letzten Sitzung die Mandate der Gemein-
derrathsmitglieder Paciurea und Jacobache für erloschen er-
klärt, weil diese Herren trotz wiederholter Aufforderung
schon länger als 6 Monate an den Sitzungen des Ge-
meinderathes nicht theilgenommen haben. Weiters hat
der Gemeinderath in der nämlichen Sitzung die Abänder-
ung eines Theiles des Trace's der neuen Tramwaylinien
genehmigt u. zw. in dem Sinne, daß die jetzt über den
Boulevard gezogene aus der Strada Smardan kommende
Linie die Strada Doamnei und Sfintilor passieren solle.
Gleichzeitig hat der Gemeinderath zugegeben, daß die
Linie aus der Strada Carol mit der Dubester Linie über
die Strada Labirinth und den Dimbovizaquai und die Linie
aus der Strada Teilor mit der Dubester Linie über die
Strada Melodie und den Dimboviza Boulevard in Ver-
bindung gesetzt werde. Außerdem wurde beschlossen, die
Direction der neuen Gesellschaft aufzufordern, die Arbeiten,
betreffend die Anlage der elektrischen Trambahn zu be-
schleunigen, damit diese noch im Herbst dieses Jahres
dem Verkehr übergeben werden könnte. Von den übrigen
zur Sprache gekommenen Angelegenheiten sind noch zu
erwähnen der Beschluß, den Akademieboulevard mit Que-
naststeinen zu pflastern und die jetzigen Kubiksteine sonstwo
zu verwenden, an den Hallen und dem Schlachthause die
nötigen Ausbesserungen vorzunehmen, die Ateliers und
Stallungen der Primarie zu vergrößern und die Vizitation
für die Canäle auszusprechen, welche noch in dieser Cam-
pagne anzulegen sind.

Zum Studenten-Kongress.

Die rumänischen Studenten Siebenbürgen's, welche
an dem Studenten-Kongress in Buzeu theilnehmen werden,
treffen morgen Samstag, Abends in Bukarest ein, um sich
am nächsten Tage Früh in Gemeinschaft mit den hiesigen
Universitäts-Studenten nach Buzeu zu begeben. Für den
20. d. M. ist die nationale Bewegung auf die Tages-
ordnung der Versammlung gesetzt. Am Abend dieses
Tages gibt die Primarie der Stadt den Studenten ein
Bankett im Instruktions-Saale des Regiments.

Die Zentralbibliothek

ist seit dem 1. September a. St. dem Publikum von 9
Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittag geöffnet.

Das hydrotherapeutische Etablissement,

für welches die gesetzgebenden Körperschaften vor etwa 3
Jahren 60.000 Frs. votirt haben, sollte bekanntlich in
Calimaneşti errichtet werden. Man konnte indessen an die
Errichtung dieser Anstalt daselbst nicht schreiten, weil es
sich herausstellte, daß da das Wasser nicht die geeignete
Temperatur besitzt. Wie wir nun erfahren, hat der Inge-
nieur Istrati etwa 600 M. von dem in der Nähe von
Calimaneşti gelegenen Ciuculata und 400 M. weit von
Sozia eine Wasserader entdeckt, welche 200 Kubikmeter

Annahme gelangten militärischen Reformen war und daß
er einer energischen, auf Ausdehnung und Befestigung
der Grenzen Indiens gerichteten Politik von jeher lebhaft
Opposition gemacht hat. Man bezweifelt nicht, daß die
Wahl des Kabinetts Gladstone auf Sir Henry Norman
aus dem Grunde gefallen ist, weil es in ihm den geeig-
neten Vertreter einer passiven, vor Konflikten zurück-
weichenden Politik in Asien erblickt. In den konservativen
Kreisen hätte man gegenwärtig, wo eine feste Hand zur
Bewältigung der inneren und äußeren Schwierigkeiten
erforderlich scheint, gern eine bedeutende organisatorische
Kraft, wie z. B. Lord Roberts, den unermüdeten För-
derer der Wehrkraft des britisch-indischen Reiches an der
Spitze desselben gesehen. Die Verurteilung Sir Henry Nor-
man's hat in diesen Kreisen lebhafteste Unzufriedenheit her-
vorgeufen. — Was wird Gladstone nach dem Verdam-
mungsurtheil, welches die Peers mit so überwältigender
Mehrheit gegen seine Bill ausgesprochen, thun? Welches
Verfahren wird der im Oberhause geschlagene Home-Rule-
Feldherr einschlagen? Diese Frage wird, wie eine Lon-
doner Depesche meldet, von den dortigen Blättern erörtert.
Nach der „Times“ ständen dem Premier drei Wege
offen: Auflösung des Parlaments, Agitation gegen das
Oberhaus, ruhige Hinnahme der Home-Rule-Niederlage
bei den Lords. Daß Gladstone den erstgenannten Schritt
nicht betreten wird, war nach seinen neulichen Erklärungen
über das weitere parlamentarische Programm der Regie-
rung einleuchtend; er wird sich aber auch nicht ohne-
weitere mit dem Verdict der „goldenen Kammer“ be-
scheiden, sondern scheint, wie die „Daily News“ andeuten,
den mittleren Weg, nämlich die Agitation gegen das
Oberhaus, wählen zu wollen. Zeichen für den Beginn
einer solchen Agitation dürften bald erfolgen. An eine
sofortige Auflösung des Parlaments — führt das genannte
Leitblatt Gladstone's aus, sei nicht zu denken; ob eine
Home-Rule-Vorlage dem Oberhause im nächsten Jahre
zugehen werde, sei eine Frage, über die zur gehörigen
Zeit die verantwortlichen Räte der Krone eine Entschei-
dung treffen würden. Das gegenwärtige Haus der Ge-
meinen sei nicht lediglich zur Durchführung von Home-
Rule für Irland gewählt, sein Mandat sei noch nicht
erschöpft. Wie das Blatt vernimmt, tritt der Vollzugsrath
des Verbandes der liberalen Vereine Englands am 18. Sep-
tember in London zu einer Sitzung zusammen, um eine
Resolution anlässlich der Verwerfung der Home-Rule-
Vorlage durch das Oberhaus anzunehmen und die politi-
sche Lage in Erwägung zu ziehen.

Rußland.

Wie der Prl. Cor. aus Petersburg gemeldet wird,
beobachtet man in den dortigen Regierungskreisen in Be-
zug auf den bevorstehenden Besuch eines russischen Ge-
schwaders in Toulon große Reserve. Den Aeußerungen
derselben sei aber jedenfalls zu entnehmen, daß es den in
Petersburg herrschenden Intentionen durchaus zuwider-
laufen würde, wenn die öffentliche Meinung Europas
diesen Vorgang im Sinne einer herausfordernden Hand-
lung seitens Rußlands deuten wollte. Indem der Besuch,
den ein französisches Geschwader in Kronstadt abgestattet
hat, nunmehr durch einen Gegenbesuch russischer Schiffe
in Toulon erwidert wird, beabsichtige die russische Regie-
rung, wie man betont, damit nichts Anderes, als einen
völlig friedlichen Act freundschaftlicher Courtoisie gegen-
über Frankreich, durch welchen die politische Solidarität
Rußlands mit diesem Lande eine feierliche Bekräftigung er-
fährt. — Der Graf Danin widmet dem bevorstehenden
Besuche der russischen Escadre in Toulon einen Artikel, in
welchem die künftigen russisch-französischen Sympathie-
Ergüsse bespöttelt und die Beziehungen Rußlands zu Frank-
reich einer scharfen Kritik unterzogen werden. Fürst Mesh-
cherskij schreibt nämlich: „Also, wir treten in eine neue
Phase der russisch-französischen Sympathien ein. Ein voller
Monat trennt uns von dem Besuche des russischen Ge-
schwaders in Toulon, und doch sind schon die französischen
und die russischen Blätter voll glühender Ergüsse über
das bevorstehende Ereigniß. Wenn es jetzt schon
so glühend ist, so ist es kaum möglich, sich
vorzustellen, welchen Hitzegrad die französisch-russischen
Sympathien gegen den 12. Oktober erreichen werden.
Doch das thut nichts, Sympathie-Beweise kosten weder
Geld noch Heroismus. Dagegen wird dieses unschuldige
Fest die symbolische Bedeutung des endgiltigen Abschiedes
von Berlin haben, wo man Alles gethan hat, um Ruß-
land in jeder Hinsicht von sich zu entfernen. Aber im
Interesse Rußlands und Frankreich liegt es, daß der po-
litische Boden im Frankenthalde, wo die sentimentalen
franco-russischen Ovationen stattfinden werden, besetzt
und gekräftigt werde. Denn wenn man die franco-russis-
chen Sympathien ernst nehmen soll, so hängt der prakti-
sche Sinn derselben nur von der Dauerhaftigkeit der
Regierung in Frankreich ab. Die Franzosen müssen dies
endlich begreifen. Denn ein so mächtiges Reich wie Ruß-
land mit seiner festgefügtten Regierung kann doch nicht
seine Sympathien der Lächerlichkeit aussetzen und mit
einem Volke Freundschaft schließen, dessen Staatsgewalt
der Spielball der Launen der Parteien ist.“

innerhalb 25 Stunden liefert und deren Wasser eine Temperatur von konstant 11 Grade Celsius aufweist. Infolge dieser Entdeckung wird nun die Errichtung des hydrotherapeutischen Etablissements in Angriff genommen werden.

Bukarester Deutsche Liedertafel.

Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß übermorgen, Sonntag, das Gartenfest der Liedertafel stattfindet. Bei ungünstigem Wetter wird der Festabend im Saale abgehalten werden.

Eine Sehenswürdigkeit.

Im Hause des Herrn Hagi Tudorache, Ecke der Str. Italiana und Str. Teilor, blüht im Hofe eine Agave americana (Kaktusart) von seltener Größe. Erwähntes Gewächs ist bereits seit 70 Jahren im Besitze der Familie Hagi Tudorache ohne bisher geblüht zu haben. Der baumstarke Blütenstengel, an dem buschige, astartige, ausgebreitete Blüten hängen, erhebt sich in der stattlichen Höhe eines 2 S o c h hohen Hauses und mußte dieswegen vor Windbruch durch Seile geschützt werden. Herr Hagi Tudorache gestattet in liebenswürdiger Weise Jedermann das exotische Gewächs anzusehen.

Uebersall eines Postboten.

Der Postbote Petre Strajerescu hatte gestern im „Klub Tmerimea“ ein Wertpaquet für Herrn Zabar-niceanu zu übergeben. Als er das Lokal des Klubs betrat wurde er von einem Thürsteher und einem Individuum ungarischer Nationalität überfallen, welche versuchten, ihm das Paquet zu entreißen. Das gelang ihnen indessen nicht, da einige Personen dem bedrängten Postboten zu Hilfe kamen. Auf die diesbezügliche Beschwerde des Postboten wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Vom Advokaten-Bureau.

Die Wahl des neuen Dekans und des Disciplinar-Raths des hauptstädtischen Advokaten-Bureau's findet am 27. d. M. im Saale des Appellhofes statt. Die Leitung der Wahl wird einem Mitglied dieses Gerichtshofes übertragen werden. Die Advokaten werden mehrere Zusammenkünfte haben, um die Mitglieder des neuen Disciplinar-Rathes zu bestimmen.

Cholera.

Ämtlicher Bericht von vorgestern auf gestern: Braila: Alte Erkrankungen 10, neue 5; gestorben 3, geheilt 2, in Behandlung geblieben 10 Personen. Giurgiu: Alte Erkrankungen 7, neue 1; gestorben und geheilt niemand. — S u l i n a: Alte Erkrankungen 13, 1 neue; gestorben niemand, geheilt 3 Personen. — S a l a z: Gewesene Erkrankungen 7, neu erkrankt, gestorben, geheilt niemand. — C e r n a v o d a - F e t e t i: 4 alte Erkrankungen, 1 neue; gestorben niemand, geheilt 1 Person. — T u l c e a: Alte Erkrankungen 2, 1 neue; gestorben niemand, geheilt 1 Person. — C a l a r a s c h i 2 alte Erkrankungen, 1 neu; gestorben 1 Person, geheilt niemand. — H e r z a (Dorohoiu): 4 gewesene Erkrankungen keine neue; gestorben 1 Person, geheilt niemand. — In B u k a r e s t ist zu dem einen gewesenen Falle kein neuer hinzugekommen. Konstatirt ist eine Erkrankung in Biatra. Ferner meldet man, daß die Cholera in den Dorfgemeinden Valinudia (Tulcea), Racaciuni (Bacau) und Doeni (Constanza), ausgebrochen sei. Ebenso wird versichert, die Seuche sei in Turn-Severin aufgetreten; ämtlich ist diese Nachricht noch nicht bestätigt. — Als fast völlig erloschen ist die Epidemie in den Dorfgemeinden zu betrachten. In den Städten, die am schwersten heimgesucht worden sind, hat die Seuche, wie schon die ämtlichen Berichte zeigen, ganz bedeutend abgenommen. In Bezug auf Braila spricht der Sanitätsinspektor Dr. Blazianu, der dieser Tage von dort zurückgekehrt ist, die Hoffnung aus, daß die Krankheit innerhalb weniger Tage ganz erlöschen dürfte. — Auf dem Felde bei Calarasci ist die Leiche eines Mannes aufgefunden worden, der an der Cholera gestorben ist. Der Mann hatte sich hierher geflüchtet, um den Ärzten zu entgehen. Die Leiche wurde unter Beobachtung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln beerdigt. Konstantinopel. Von vorgestern auf gestern sind im Irrenhause zu Stutari 6 Personen neu erkrankt und 5 gestorben. Bis jetzt starben von den Irren 66. In der Stadt Stutari selbst sind vorgestern 2 Erkrankungen konstatiert worden. In Galata starben ein russischer Jude und dessen Frau an Cholera. Einige vereinzelt Erkrankungen sollen auch in Sambul vorgekommen sein. Wien. Die „Politische Korrespondenz“ konstatiert, daß die Cholera in Galizien in Abnahme begriffen ist und daß die großen Monöner keine Ausbreitung der Epidemie verursacht haben. Rom. Im Laufe der letzten 24 Stunden ist in Caffino kein neuer Fall mehr vorgekommen; eine früher erkrankte Person starb. Die Nachrichten, daß in Livorno 3 Cholerafälle vorgekommen seien, sind nicht sicher; die Meldung von Cholera-Ausbruch in Pescara wird dementirt. Budapest. Von vorgestern auf gestern sind in Ungarn 8 neue Erkrankungen und 9 Sterbefälle konstatiert worden. Lemberg. In Galizien sind 16 neue Cholera-Erkrankungen und 6 Todesfälle vorgekommen. London. Im Laufe der letzten 8 Tage sind in der kleinen Stadt Bingley bei Bradford mehrere Personen an Cholera gestorben. Im Unterhause erklärte Fowler, daß die Berichte bezüglich der Cholera aus allen Theilen des Landes befriedigend lauten. In

Alshorn (Derbyshire) sind von 13 unter choleraartigen Anzeichen erkrankten Personen 8 gestorben.

Die Diphtheritis

hat, wie wir einem Jassyer Blatte entnehmen, seit ihrem Auftreten in der Gemeinde Malini des Distriktes Suczeava bereits 84 Kinder hinweggerafft, so daß in dieser Gemeinde fast alle Kinder ausgestorben sind. Ebenso zahlreich sind die Opfer, welche diese tödtliche Krankheit in Folticeni heischt. Der Primararzt dieser Stadt soll erklärt haben, daß dieser volkreiche Distrikt in der Epoche der Rekrutierung der jetzigen Generation kaum mehr wie 20 bis 30 Rekruten wird stellen können, so schrecklich hat die Diphtheritis unter der Jugend aufgeräumt.

Schöne Sicherheitszustände.

Wie aus Slobozia gemeldet wird, erbrachen daselbst in der vorletzten Nacht Räuber das Manufakturwaarengeschäft der Brüder Telescu und entwendeten aus demselben Waare im Betrage von 10.000 Lei, ohne daß die dortigen Nachtwächter etwas hiervon gemerkt hätten, was schon unbegreiflich erscheint, da das Fortschaffen einer so bedeutenden Quantität Waare doch nicht so leicht unbenutzt vor sich gehen kann. Doch darf man sich im Grunde genommen über diese Sicherheitszustände in Slobozia gar nicht wundern. Denn es ist hier in Bukarest in der Str. Sf. Ionica vor nicht allzulanger Zeit vorgekommen, daß einem dortigen Schankwirth eine Anzahl mit Wein gefüllte Fässer gestohlen wurde, ohne daß die heilige Hermandad das, was vor ihrer Nase geschah, gesehen hätte.

Selbstmord der Frau Fermo.

Die gestern hier eingetroffenen Wiener Blätter melden am 7. d. fand man auf einem Lokaldampfer bei der Stephaniebrücke eine Damenjacke, einen Damenhut und einen Schirm. Diese Gegenstände hat die Krankenwärterin Antonia Schimaczel, die in einer Wasserheilanstalt in Gainsfahn bedient ist, als Eigenthum einer seither vermißten Patientin agnoscirt. Es ist Frau Berla Fermo, die 58 Jahre alte Gattin des Bukarester Banquiers J. M. Fermo, der am 9. d. M. einen von seiner Frau am Tage ihres Verschwindens abgegebenen Brief, in welchem sie einen Selbstmord wegen ihres schweren Nervenleidens ankündigte. Sie war erst fünf Tage in der Anstalt. Auf die Entdeckung der Leiche wurde eine Belohnung von 100 fl. ausgesetzt.

Die Ausgrabungen von Adam Elfi.

Die neuen bei Adam Elfi vorgenommenen Ausgrabungen haben zur Feststellung geführt, daß das befestigte Lager von Konstantin dem Großen herrührt und daß die in der Mitte dieses Lagers aufgefundenen Statue ihn darstellt.

Pariser Schedramen.

Ein Landschaftsmaler, der seit vielen Jahren in Barbizon, der bekannten Künstlerkolonie, wohnte, Landerer, wurde am 8. d. an einer einsamen Stelle des Waldes von Fontainebleau erschossen gefunden. Der Verdacht fiel sogleich auf einen Kaffeewirth von Fontainebleau, welcher, wie stadtkundig, mit der jungen Frau des 78jährigen Mannes auf sehr intimen Fuße stand. Derselbe ist sehr heftiger Gemüthsart, und man nahm an, er habe den greisen Ehemann aus Eifersucht getödtet. Obwohl er sehr geschickt ein Alibi zu schaffen suchte, wurde der muthmaßliche Mörder nach dem Gesängnisse von Melun gebracht. — Paris beschäftigt sich ferner mit einer geheimnißvollen Geschichte. Um 10. Uhr Vormittags hörten vorigen Freitag die Nachbarn einer Eisenwaarenhandlung der Rue du Temple mehrere Schüsse, und als sie herbeieilten, fanden sie einen Angestellten des Hauses schwer verwundet, indeß die Besitzerin des Ladens einen Revolver schwang und erklärte, sie habe auf Bouchardin geschossen und wolle verhaftet werden. Nach den Einen verteidigte Frau von Goffen ihre Tugend und dieser Ansicht ist ihr Gatte; nach den Anderen war sie die Geliebte des Angestellten und rächte sie sich für eine Untreue, in dem sie sein Leben bedrohte. Der Zustand des Verwundeten soll ein sehr bedenklicher sein.

Zum Tode des Generals Miribel.

Ueber den Unfall, welcher den Tod Miribel's herbeiführte, werden folgende Einzelheiten gemeldet: General Miribel machte am Samstag Abends in der Umgebung seines Landsitzes Chatelard bei Grenoble einen Spazierritt. Sein Pferd scheute, der General stürzte, blieb jedoch mit den Füßen in den Steigbügeln hängen. Seinem Neffen, der neben ihm ritt, gelang es zwar bald, das Pferd anzuhalten, doch war der General am Kopfe stark verletzt und wurde in bewußtlosen Zustande nach dem Schlosse Chatelard gebracht. Nach einer anderen Version soll General Miribel während seines Spazierrittes von einem Schlaganfälle betroffen worden sein. — Miribel (Marie Francois Josef de) wurde am 14. September 1831 zu Montbounot (Isere) geboren, besuchte die polytechnische Schule in Paris und die Applikationschule in Metz und wurde 1853 Unterlieutenant am 17. reitenden Artillerie-Regiment. Im Jahre 1855 nahm er am Krimkriege und speziell an der Erstürmung von Sebastopol theil und wurde 1856 Lieutenant bei der Garde-Artillerie. Als solcher machte er den 1859er Feldzug mit, erwarb sich bei Magenta das Kreuz der Ehrenlegion und wurde bei Solferino schwer verwundet. 1859 avancirte er zum Hauptmann und 1862 wurde er dem Artilleriestab des nach Mexiko

entsendeten Expeditionskorps zugetheilt. Dort zeichnete er sich beim Sturme auf Puebla aus, wurde 1865 Ordnonanz-Offizier des damaligen Kriegsministers Randon, 1867 Estabronschef und Mitglied der internationalen Commission, welche in Petersburg zusammentrat, um die Frage der Sprengfugeln zu regeln. Sodann wurde er Militär-Attache in Petersburg, woher er erst September 1870 zurückkehrte, in welchem Jahre er zum Kommandeur der Artillerie in einer Division der Pariser Armee ernannt wurde. Im November wurde er zum Oberstlieutenant befördert und Commandant einer Infanterie-Brigade. Er zeichnete sich besonders in den Kämpfen von Champigny und Buzenval aus. Nach dem Kriege wurde er Commandeur des 8. Artillerie-Regiments, dann der Artillerie des 6. Corps zu Chalons und 1875 General und Commandeur einer Infanterie-Brigade. Nachdem er 1877 den deutschen Kaisermanövern am Rhein beigewohnt hatte, wurde er zum Chef des französischen Generalstabes ernannt. Aber schon 1879 wurde er als Artillerie-Commandeur des 5. Corps nach Orleans versetzt, 1880 avancirte er zum Divisions-Commandeur in Lyon und 1881 wurde er vom Kriegsminister General Campenon zum zweiten Male zum Chef des Generalstabes befördert. Nach dem Sturze des Ministeriums Gambetta trat auch Miribel wieder von seinem Posten zurück und wurde längere Zeit von allen aktiven Stellen ferngehalten, weil man seine republikanische Gesinnung bezweifelte. Er wirkte nur mehr als Mitglied des Artilleriekomitees und wurde 1884 zu den Manövern nach Rußland entsendet. 1888 wurde er wieder zum Kommandeur des 6. Armeekorps in Nancy und zum Mitglied des obersten Kriegsrathes ernannt; nicht lange nachher ist er zum dritten Male zum Chef des Generalstabes befördert worden.

Die angebliche Krankheit Cleveland's.

Aus den Newyorker Zeitungen ersehen wir, daß die Sensationsnachricht von der Erkrankung des Präsidenten Cleveland am Kinnbackentrebs auf einen Artikel der „Philadelphia Press“ zurückzuführen ist, welcher in den ganzen Vereinigten Staaten das größte Aufsehen gemacht hat, zumal für die Wichtigkeit des von dem Philadelphiaer Blatt angegebenen Sachverhalts, wie auch die „Newyorker Staatszeitung“ zugibt, verschiedene begleitende Umstände sprechen könnten, obwohl diese Wichtigkeit jedoch bisher sich nicht von authentischer Seite hat bestätigen lassen. Der Artikel besagt im Wesentlichen, daß der Präsident an einem Sarkom, einem Fleischgewächs, am Oberkiefer litt, das seinem Arzte und Freunde Dr. Jos. Bryant derart Besorgniß einflößte, daß er zu einer operativen Entfernung des Gewächses rieth. Während seines Aufenthaltes in Gray Gables habe sich Cleveland zur Operation entschlossen, und um das Land in der damals äußerst kritischen Finanzlage nicht zu heurnruhigen, sowie um seiner Gemahlin alle Besorgniß zu ersparen, habe er dazu eingewilligt, sich der Operation an Bord der Yacht seines Freundes E. C. Benedict zu unterwerfen. Dr. Bryant hatte zu der Operation Dr. Charles Mc. Burney, sowie den Newyorker Zahnarzt Dr. Hasbrouck herangezogen, und während einer vierstägigen Kreuzfahrt der Yacht, während der man damals ohne genaue Kunde war über den Aufenthalt des Präsidenten, sei die Operation glücklich vorgenommen worden. Die krankhaften Bildungen des Zellgewebes, sowie ein Theil des gleichfalls angegriffenen Oberkiefers seien entfernt worden und die Operation so glücklich verlaufen, daß Cleveland schon einige Tage später nach Washington zurückkehren und den Kongreß durch seine Botschaft eröffnen konnte. In Washington habe jedoch Dr. Bryant aus Rücksicht auf den Rekonvaleszenten energisch darauf gedrungen, daß dieser während der heißen Tage nicht in Washington bleibe und sich in seinem Zustand den Fatiguen des Amtes aussetze, sondern wieder nach Gray Gables zurückkehre und dort die vollständige Genesung abwarte. Dadurch erklärt die „Philadelphia Times“ auch die damals überraschend gekommene Abreise Cleveland's von der Bundeshauptstadt, trotzdem damals die Augen der ganzen Geschäftswelt auf Washington, und nicht zum mindesten auf Cleveland selbst gerichtet waren. Soweit der für den Präsidenten durchaus sympathisch gehaltene, aber etwas ins Sensationelle schillernde Artikel des Philadelphiaer Blattes, der in Newyork umso größeres Aufsehen erregt, als in demselben noch die Besürchtung ausgesprochen ist, daß das Leiden den Präsidenten bei dem pathologischen Charakter des Sarkoms ein unheilbares sein könnte, wie das des Präsidenten Grant. Auf Grund guter Informationen neigt die „Newyorker Staatszeitung“ dahin, die Angaben, zumal Cleveland's Freund und ehemaliger Kompagnon von der Sache gar nichts wisse, für übertrieben zu erachten. Für die Annahme einer übertriebenen Schilderung spricht auch die Thatsache, daß Dr. Hasbrouck, der in dem Artikel als der eigentlich operirende Arzt bezeichnet wird, ein Zahnarzt von Ruf ist, und daß daher eine Operation, wenn eine solche überhaupt stattfand, vielleicht auf eine harmlose, ungefährliche dentistische Operation, vielleicht Entfernung schmerzender Zahnwurzeln oder operative Entfernung einer Zahnfistel, zusammenschrumpt. Dafür spricht ferner vom medizinischen Standpunkt die Thatsache, daß ein gewissenhafter Arzt der Bornahme einer immerhin bedeutenden Operation wie Exstirpation eines Sarkoms, an Bord einer Yacht nicht zustimmen würde.

Das Fräulein.

— Lieber Schwager, Du mußt mir ein wenig an die Hand gehen — ich verstehe mich nicht so auf die Leute — wir haben uns entschlossen, für die Kinder ein Fräulein aufzunehmen, und ich weiß nicht, sollen wir eine Deutsche oder eine Französin oder eine Engländerin nehmen? Was meinst Du, welche wird die Beste sein?

— Keine wird die Beste sein.

— Ja, ich weiß, es ist ein Kreuz mit den Fräuleins. Die Engländerinnen sind anspruchsvoll, die Französinen unmoralisch, die Deutschen lästig und pedantisch — aber was will man machen? Haben muß man doch eine!

— Ich sehe die Nothwendigkeit durchaus nicht ein.

— Ah, Du wirst mir wieder mit den Mutterpflichten kommen. Ich danke bestens; ich kann mich nicht mehr mit den vier wilden Kindern herumreißen und dann noch für den Mann und für die gesellschaftlichen Pflichten sorgen; das ist zu viel für eine Frau von meinen Nerven. Ich brauche eine Hilfe.

— Und was soll Dir diese Hilfe abnähmen?

— Die Toilette der Kinder, die Ueberwachung und auch ein wenig Unterricht; das kann man von einem Fräulein schon verlangen.

— So; und was wirst Du dem Fräulein dann bieten?

— Vollständige Verpflegung, auch etwas Gehalt und anständige Behandlung. Dafür kann manches arme Mädchen dankbar sein heutzutage.

— Und wer wird die Kinder erziehen?

— Wie meinst Du das?

— Wer wird die Verantwortung übernehmen für die moralische Entwicklung der Kinder, für die richtige intellektuelle Leitung, für die menschliche Herausbildung, kurz für alles das, was zur Erziehung eines Menschen, einer Persönlichkeit gehört? Du oder sie?

— Wir Beide. Ich werde die Oberaufsicht ja nicht aus der Hand geben; man kann doch seine Kinder nicht ganz einer fremden Person überlassen.

— Entschuldige, Du scheinst Dir kein klares Bild von Deinem künftigen Haushalt gemacht zu haben. Willst Du immer dabei sein, wenn das Fräulein die Kinder ankleidet und mit ihnen ausgeht und sie unterrichtet?

— Nein, aber dann und wann doch kontrolliren, was sie mit den Kindern treibt.

— Also wird das Fräulein die Erzieherin der Kinder werden. Oder glaubst Du, man kann von sieben bis 12 Vormittags die Kinder „unterrichten“ und von 12 bis eins sie „erziehen“?

— Das nicht; aber wenn die Kinder in der Schule sind, hat man sie ja auch nicht um sich und man ist doch ohne Sorge.

— Gut; man tritt eben der Schule einen Theil seiner Rechte und seiner Pflichten gegen das Kind ab. Willst Du auch dem Fräulein die Rechte einräumen, die Du der Schule einräumen müßtest?

— Gewiß, wenn es nicht anders geht. Darum wollen wir ja auch eine Person aus gutem Hause mit guten Zeugnissen, der man die Kinder anvertrauen kann.

— Also kurz: eine Erzieherin.

— Sage wegen meiner: eine Erzieherin.

— Nun, bist Du auch darauf eingerichtet, eine fremde Person in Dein Haus zu nehmen, die erstens gesellschaftlich ziemlich große Ansprüche machen wird...

— Muß sie das?

— Eine Person, die Bildung genug besitzt, um die Erziehung von Kindern zu übernehmen, darf doch wohl nicht als Diensthote behandelt werden...

— Wenn sie dessen würdig ist, soll sie ganz zur Familie gehören.

— Sehr gut; in Zukunft werdet ihr also nicht mehr allein mit Euern Kindern speisen. Bei Tische wird eine Andere die Kinder zurechtweisen, wenn sie sich etwas zu Schulden kommen lassen; eine Andere wird anordnen, ob die Kinder heute eine Mehlspeise bekommen oder nicht, und du mußt stillschweigen.

— Auch darin kann man sich fügen.

— Weiter; wenn Deine Kinder etwas auf dem Herzen haben, einen Wunsch oder einen Gedanken, der sie quält, so werden sie nicht mehr zu Dir kommen, sondern zu der Erzieherin; von ihr werden sie hören, was Recht oder was Unrecht ist; von ihr hören, welche Gesinnungen schön und welche unschön, von ihr, welche Menschen zu achten und welche zu verachten sind. Ist Dir das Alles recht?

— Aber davon wird sie ja gar nicht sprechen...

— Oho, eine dumme Person werdet Ihr ja doch nicht brauchen können und eine geschickte spricht über Alles, was das Kind interessiert; im Spazierengehen erzieht sie; auf Spaziergängen wird sie die Vertraute der Kinder und... es kann eine Zeit kommen, da Deine Kinder in ihren Gesinnungen mehr der Erzieherin ähneln werden als Dir; Du wirst aufhören im vollen Wortsinn die Mutter Deiner Kinder zu sein, und hast ihnen eine zweite Mutter gegeben, die sich vielleicht, selbst wenn sie sonst eine vortreffliche Person ist, mit Dir nicht ganz verträgt und einen Zwiespalt in die Kinderherzen bringt. Deine Kinder werden Dich mit den Augen der Erzieherin betrachten, nicht mehr mit Kinderaugen. Aber was ist das Alles noch dagegen, daß eine solche Person womöglich das in sie gesetzte Vertrauen gar nicht verdient?

— O, man hat doch seine Augen.

— Wirklich? Ich kenne einen Fall, daß eine geschickte Hochstaplerin mit gefälschten Zeugnissen sich in ein sehr respektables Haus eingeschlichen hat und wahres Unheil hätte anrichten können, wenn nicht von anderer Seite die Entdeckung gekommen wäre.

— Schrecklich! Aber das ist ein Unglück wie jedes andere.

— Gut, bleiben wir dabei, daß die Dame Vertrauen verdient. Da kenne ich einen anderen Fall, daß eine sehr brave Frau ihrer Tochter eine Erzieherin gegeben, die in jeder Beziehung, was Wissen, Weltbildung und Einsicht anbetrifft, der Mutter überlegen war. Die geschickte Tochter hat sich natürlich der Erzieherin angeschlossen und aus ihr eine Herzensfreundin gemacht, die eher über die Herzensangelegenheiten der Tochter informirt war, als die Mutter selbst, und die endlich mit der Tochter zusammen sogar gegen die Verehelichungspläne der Mutter konspirirte, da die Gesinnungen der Mutter in diesem Punkte nicht ganz so modern waren als die der Tochter und der Erzieherin. Was war die Folge? Ein unversöhnlicher Haß auf Seiten der Mutter gegen die Erzieherin, die ihr das Kind entfremdet, und peinliche Situation für die Tochter, welche weder die Mutter noch auch die wirklich aufrichtige Freundin kränken mochte.

— Man darf eine solche Person eben nicht allzulange im Hause behalten.

— So, das Wechseln ist aber noch viel schlimmer. Die Kinder haben sich an eine Erzieherin gewöhnt und sich Dir entfremdet; nun auf einmal wird das Fräulein

... und gab sich vergebliche Mühe, seinem vollen, rothigen Lebemanngesichte einen kummervollen Ausdruck zu verleihen; er drehte sich melancholisch eine Cigarette, dabei mit den Augen zwinkernd, um aus der Ferne den Effekt beobachten zu können, welchen sein Pastellbild hervorrief.

„Du hast Recht,“ rief Jacques, der aufgehört hatte, zu lachen, „Alles in der Gesellschaft vereinigt sich, um aus uns, den Söhnen reicher Väter, nutzlose Menschen zu machen. Seit ich von meinen Reisen zurückgekehrt bin, trachte ich naiv, die Facherziehung zu erwerben, welche ich erhalten habe, ohne das mir dies gelingen will. Ich hatte endlich bei einer Elektriker-Gesellschaft eine zwar höchst bescheidene Stelle gefunden, die mir aber doch halbwegs zusagen konnte; ich kann dir die Versicherung geben, daß ich mit unermüdlichen Eifer gearbeitet haben würde. Da suchte mich einer meiner Berufsgenossen auf; er war, als ich mich um die Stelle bewarb, der zifrigste von allen Mitconcurrenten gewesen, ein intelligenter, strebsamer Arbeiter, welcher im Begriffe steht, ein junges Mädchen zu heirathen, das arm ist gleich ihm. Schielte er die Stelle nicht, so würde die Heirath zur Unmöglichkeit! Ich trat zu Gunsten meines Freundes zurück; er ist halb toll voll Freude, und ich — ich fuhr, nachdem ich jenen Entschluß gefaßt, nach dem Bois und beging ein Unmenge von Thorheiten, wegen welcher ich mir nachträglich selbst grollte. Du hast's noch besser, du kannst wenigstens etwas schaffen, wenn du auch kein Geld damit erwirbst.“

„Mein Gott,“ erwiderte Paul bescheiden, „es wäre ja mein höchster Wunsch, Geld verdienen zu können!“

„Unserer psychologischen Literatur gebricht es an einer Serie von Artikeln, welche man „die Opfer des Geldes“

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Nemesis.

Roman von Jeanne Mairat.

(12 Fortsetzung.)

Paul war Schüler der Akademie der schönen Künfte gewesen und hatte mehrmals erfolglos um den Römerpreis concurrirt. Er stellte gewissenhaft alljährlich aus, ohne jedoch ein anerkanntes werthes Resultat zu erzielen. Sein Atelier war das eleganteste, blumenreichste und bestmüblirte in ganz Paris. Er schuf in demselben kleine Bilder, die ein bißchen gar zu geschmiegelt, ein bißchen gar zu correct waren, für die aber manche Frauen schwärmten. Viele standen ihm Modell, Wenige dachten daran, ihn zu bezahlen, und er, der durch die Rente reich war, welche sein Vater ihm auswarf, wagte auch nicht eine Bezahlung zu begehren; er meinte nur halb lachend, halb ärgerlich: „Man denkt wirklich gar nicht daran, mich ernsthaft zu nehmen!“

Jacques kam häufig nach dem hübschen Atelier, um in demselben eine Cigarette zu rauchen und mit seinem Freunde zu plaudern.

„Du hast gut lachen,“ rief Paul eines Morgens, als Jacques wieder einmal gekommen war, um ihn aufzusuchen; „es ist doch wahr, daß man mich nicht ernsthaft nimmt!“

Der Maler betrachtete bei diesen Worten ein halb-vollendetes Pastellbild einer höchst eleganten, tief decolletirten Person.

„Nimm die da dein Talent auch nicht ernsthaft?“ forschte Jacques lachend.

„Die da weniger noch als die Anderen! Ich traf mit ihr an der Tafel eines Ministers zusammen; sie ist sehr hübsch, aber immerhin noch weniger hübsch als mein Pastellbild — du weißt ja, daß ich schamlos schmeichle! Sie hat mir eine ganze Menge Complimente an den Kopf gemorfen, das kostet nichts und bereitet mir Vergnügen; dann bat sie mich, doch von ihr eines meiner so rühmlich bekannten Pastells anzufertigen. Ich wollte ihr sagen, daß ich gerne dazu bereit sei, es aber zweitausend Frs. koste; bei der ersten Hälfte meiner Rede hielt ich jedoch inne — warum, ich weiß es selbst nicht; es ist einfältig — ein Maler, welchen man nicht bezahlt, ist ein Maler, welchen man nur als Dilettant behandelt, und ich bin kein Dilettant! Ich habe meine Studien gemacht wie jeder Andere. Hätte ich den großen Römerpreis erworben, würde man mir da wohl gesagt haben: „Sie gehen nach Rom, bester Herr, weil es Sie unterhält, und Sie können, wenn es Ihnen Vergnügen macht, in der Villa Medicis wohnen — wir werden aber Ihr Stipendium für eine bessere Gelegenheit aufheben, denn wir wissen recht gut, daß Sie nicht wüßten, was Sie mit einigen tausend Francs mehr im Jahre anzufangen hätten.“ Ich sage dir, es ist zum Tollwerden, wenn man sieht, daß kein Mensch daran denkt, mich ernsthaft zu nehmen.“

„So zeige doch ein für allemal die Zähne!“ rief Jacques lachend.

„Ja, damit mein Atelier auch noch verlassen werde! Ich ziehe es vor, um nichts zu malen, als gar nicht malen zu können.“

Er setzte sich an die Seite seines Freundes nieder

der anständige Bürgermann so viele, als er ernähren kann. Der Kulturmenschen aber nur so viele, als er anständig erziehen kann. Nun sind sie da; nun hast Du auch das ganze Maß Deiner Pflichten zu übernehmen. „Noblesse oblige“ gilt für den Bildungsadel mehr als für jeden anderen.

Zunte Chronik.

Die Pariser Oper und Cosima Wagner.

Vor einiger Zeit verlautete von einem Vertrage, den die Direktion der Großen Oper in Paris mit Frau Cosima Wagner abgeschlossen habe. Das „Journal des Debats“ will in der Lage sein, über Anfang und Ende dieser Verhandlungen Auskunft geben zu können. Vor Jahresfrist begab sich der Direktor der Oper, Bertrand, der gern ein Wagner'sches Stück aufgeführt hätte, zu diesem Zwecke nach Bayreuth und machte Frau Wagner den Vorschlag, in erster Linie die „Meistersinger“ und in zweiter „Tannhäuser“ zu geben. Frau Wagner ertheilte ihre Zustimmung und die Einübung der „Meistersinger“ wurde begonnen. Die Chöre waren bereits fast vollständig einkudirt, als die Direktion, da sie betreffs der Inszenierung auf große Schwierigkeiten gestoßen war, auf die Idee, die „Meistersinger“ zu geben, verzichtete. Natürlich dachte man nun an „Tannhäuser“, aber der Sänger Van Dyck, der speciell dazu engagirt war, in Wagner'schen Opern aufzutreten, weigerte sich, die Hauptrolle zu singen, erklärte sich jedoch bereit, in der „Walküre“ aufzutreten. Das nahm die Direktion an. Wird nun Paris doch noch die „Meistersinger“ oder „Tannhäuser“ zu hören bekommen? Die Gründe, die die Aufführung der ersteren bisher verhinderten, existiren immer noch und die Rolle des „Tannhäuser“ bleibt für Van Dyck zu hoch. Wie dem auch sein mag, man ist mit dieser Frage in Paris sehr beschäftigt und spricht bereits davon, daß Mad. Rose Caron und Herr Renaud die Hauptrollen im „Tannhäuser“ übernehmen werden.

In einer Newyorker Zeitung

fand sich im August eine Anzeige, wonach ein Mann verlangt wurde, der gegen eine Vergütung von 5000 Dollars willens ist, sich einer Operation zu unterziehen, „die vielleicht den Tod verursachen kann.“ Dies menschliche Versuchsobjekt ward von zwei Ärzten in Guayaquil, Ecuador, verlangt, welche die Absicht haben, dem Betreffenden ein Loch in den Magen zu schneiden, und in die Deffnung ein Glas zu setzen, um auf diese Weise die Thätigkeit des Magens zu beobachten. Auf die von Prof. Edwin J. Debalderston, 78 West 46 St., in Newyork ausgegebene Anzeige hatten sich bei diesem 142, alles unterhandlungslose Menschen, gemeldet, die sich der Operation unterziehen wollten. Der „Glückliche“, der angenommen wurde, war ein junger Kaufkämpfer, der bereits zu den Ärzten in Guayaquil abgereist ist.

Ein exzentrischer Baron.

Aus Kopenhagen schreibt man: Der hier lebende russische Baron Firds soll in diesen Tagen mit seinem Löwen in einem hiesigen „Eingel-Tempel“ auftreten. Er ist der Erbe eines Vermögens von mehreren Millionen Rubeln, ist aber wegen des abenteuerlichen Lebens, das

er geführt hat, in Uneinigkeit mit seiner Familie gerathen. Er zieht in der Welt herum, von einem Neger, einem Wolfe, zwei Affen, einem Löwen, mehreren Hunden und tropischen Vögeln begleitet. Er hat sich u. A. als Cirkusdirektor in Kiosk versucht, machte aber so schlechte Geschäfte, daß er den Cirkus schließen mußte. Nachdem er in mehreren europäischen Großstädten die verschiedensten Abenteuer erlebt hatte, kam er nach Kopenhagen, wo er seit drei Jahren lebt. Seinen Löwen hat er im hiesigen zoologischen Garten angebracht, und er geht oft in den Löwenkäfig hinein, um das Thier zu besuchen. Jetzt will er, wie gesagt, den Löwen einem größeren Publikum vorführen. Der Baron ist mit einer sehr schönen Ungarin verheirathet.

Allerlei von der Weltausstellung.

Bekanntlich hatte der Kapellmeister Theodor Thomas auf der Chicagoer Ausstellung sein Amt niedergelegt und die Ausstellungsbehörde daraufhin das ganze Thomas'sche Orchester entlassen, doch hatten die Mitglieder desselben erklärt, sie können ihrem Kontrakt gemäß nicht entlassen werden, und sofort einen Advokaten engagirt. Die Herren Direktoren scheinen nun begriffen zu haben, daß ihnen die Geschichte viel Geld kosten könnte; sie haben sich, wie die „Newyorker Handelszeitung“ mittheilt, entschlossen, einen Kompromiß mit den betreffenden Musikern zu schließen, demzufolge das Orchester 12.800 Doll. in Baar und das Recht erhalten soll, täglich zwei Konzerte zu geben und dafür einen Eintrittspreis von 25 Cents zu erheben, wovon es jedoch 15 Cents an die Ausstellungsbehörde abgeben muß. Direktor Thomas soll aufgefordert werden, das Orchester auch weiterhin zu dirigiren; man bezweifelt aber, daß er sich darauf einlassen wird. — Carter Harriffon, Chicago's berühmter Weltausstellungs-Mayor, wird sich trotz seiner 68 Jahre im September zum dritten Male verheirathen, mit einem Fräulein Annie Howard aus New-Orleans, welche ungefähr 30 Jahre alt ist und 3.000.000 Doll. im Vermögen hat. Die drei Kinder Harriffon's sind alle älter als ihre zukünftige Stiefmutter. — Wie versichert wird, ist der große Diamant, welcher den Stern der Tiffany'schen Juwelen-Ausstellung auf der Weltausstellung bildet, von Frau Charles L. Verles, der Gattin des Chicagoer Straßenbahnkönigs, für die nette Summe von 100.000 Dollars erworben worden. Man glaubte, daß der Edelstein, welcher die Größe einer kleinen Wallnuß hat, in Newyork verbleiben würde.

Unrichtig adressirt.

Folgende umusante Geschichte wird in englischen Blättern erzählt: Als der Prinz von Wales sich neulich in Comes befand, wurde ihm ein Packet zugesandt, welches allerlei merkwürdige theologische Bücher enthielt. Unter denselben befand sich auch Professor Mivari's „Glückseligkeit in der Hölle“, das jüngst vom Papste auf den Index gesetzt wurde. Se. königliche Hoheit war darüber erstaunt. Am nächsten Morgen empfing er einen Brief, in welchem unter vielen Entschuldigungen erklärt wurde, daß ihm irrtümlich ein Packet zugesandt worden, das für einen Bischof bestimmt war, und letzterer des Prinzen Bücher erhalten habe. Was wohl Se. Hochwürden zu der Lektüre des Prinzen gesagt hat?

Ein bestraftes Genie.

Um die Adresse einer von ihm gesuchten Person zu erfahren, hat der Arbeiter Kulina in Berlin zu einem wahrhaft klassischen Mittel gegriffen. R. lebte früher mit

Thatsache aber ist, daß es geschah — und bei dieser Gelegenheit sagte er mir: „Ich muß dir offen gestehen, daß ich in Bezug auf Mieris immer eine gewisse Reue empfinde, denn ich wäre beinahe schuld daran gewesen, wenn er zu Grunde gegangen! Ich hatte ihm vor Jahren eine geringfügige Summe anvertraut und wußte, daß er sich in einer schwierigen Lage befand; es bemächtigte sich meiner plötzlich eine grenzenlose Angst, denn ich hatte auch einen seither verstorbenen Freund veranlaßt, ihm Gelder anzuvertrauen, und eben, weil dieser Freund ein großer Thor gewesen, fühlte ich mich gewissermaßen für ihn verantwortlich. Ich erinnere mich noch heute, wie ich im Verein mit jenem verbliebenen Freunde zu Mieris ging und ihm, während seine arme Frau im Sterben lag, eine furchtbare Scene machte, ihm drohte, daß ich bei ihm eine Pfändung vornehmen lassen werde, und was weiß ich, was Alles noch! Mit dem Taschentuch vor den Augen redete er uns von seinem jungen Weibe, das so hold, so sanft, so anmuthig gewesen, und das er nun verlieren müsse. In derselben Nacht noch ist die Aernste gestorben — er hatte ihr Leben affecurirt, und mit dem Gelde, das er auf diese Art bekam, sind wir bezahlt worden, mein Freund und ich. Ich gestehe, daß, als ich jenes Geld in Empfang nahm, ich das Gefühl hatte, als ob ich selbst die arme kleine Frau v. Mieris umgebracht.“ — „Du siehst also,“ vollendete Paul seine Erzählung, „daß auch dein Vater schwere Zeiten durchgemacht und ihm der Himmel nicht immer nur zugelächelt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

einer Witwe Dr. zusammen. Sie wurden für eine Zeit lang getrennt, weil Kulina eine Strafe zu verbüßen hatte. Als er wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, hatte die Witwe Dr. die Wohnung gewechselt, und die von Kulina angestellten Nachforschungen waren vergebens. Da begab er sich nach der Polizei und beschuldigte die Witwe Dr. des Diebstahls! Nun mußte die Behörde Nachforschungen anstellen, die auch bald Erfolg hatten. Kulina räumte schon bei seiner ersten Vernehmung ein, daß seine Verächtigung des Diebstahls jeden Grundes entbehre, er habe nur die Adresse seiner früheren Geliebten erfahren wollen! Die Folge war: zwei Monate Gefängniß für Herrn Kulina.

Eine vorgeschichtliche Stadt.

Man berichtete neulich von der Auffindung einer vorgeschichtlichen Stadt, welche von einigen Unternehmern v. Yuma in Kalifornien, nahe bei der Colorado Wüste, entdeckt wurde. Die „Chicago Tribune“ theilt nun Folgendes darüber mit: In einer Ausdehnung von 420 Fuß Länge und 260 Fuß Breite sieht man riesenhafte Säulen, welche geschnitzte Drachenköpfe und Klapperschlangen zur Schau tragen, noch im Sande der Wüste stehen. Die Säulen tragen große Granitstücke, welche mehrere Tonnen wiegen. Sie ornamentirter Fries wurde gefunden, der Aehnlichkeit mit ägyptischer Architektur hat und der einen größeren Grad von Kunstfertigkeit an den Tag legt, als ihn heute indianische Handwerker besitzen. Fragmente von Töpferwaaren wurden ebenfalls entdeckt.

Der Hanswurst der Champs Elysees.

Aus Paris, 4. d., wird geschrieben: Ganz Paris betrauert heute das Dahinscheiden eines Mannes, der so oft die Herzen der Kinderwelt ergötzte. Anatole, der Hanswurst der Champs Elysees, ist nicht mehr. Er war ein Original der Weltstadt, witzig und von schlagendem Humor; auch das Aekende der Satire ging ihm nicht ab. Er war ein ganzer Normanne und ein „doppelter Gas-cogner“, wie der Franzose sagt. Er hatte das Kasperle-Theater in den Champs Elysees von seinem Vater ererbt und brachte es zu außerordentlicher Blüthe. Er dichtete selbst über 200 Couplets, unter denen sich verschiedene sehr amüsante befanden.

Frage!

Vater der Braut: „Wissen Sie denn auch, ob meine Tochter Sie liebt, Herr Lieutenant?“ — Lieutenant: „Schauen Sie mich doch einmal an, Herr Kommerzienrath!“

Handel und Verkehr.

Bukarest, 15. September 1893.

Offizielle Börsenkurse.

Bukarest, 15. Septemb. 6% Staats-Obligationen 101.00. 5% Kurale Pfandbriefe 95.25. 7% Pädtsche Pfandbriefe 102.00. 6% Pädtsche Pfandbriefe 101.00. 5 1/2% Pädtsche Pfandbriefe 84.90. 5% perpe. Rente 101.00. 5% Assort. Rente 95.25. 4 1/2% Rente 80.50. 5% Communal-Anleihe 90.50. Nationalbank 1596. Banbank 150. Banca-Romania 448.00. Nationala 448. Paris-Check 99.85.00. Paris 3 Monate 99.25. London Check 25.25.20. London 3 Monate 25.03.50. Wien Check 2.01.00. Wien 3 Monate 1.99.00. Berlin Check 128.80.00. Berlin 3 Monate 128.35.00. Antwerpen Check 99.60.00. Antwerpen 3 Monate 99.00. Wien, Schuß. 14. Sept. Napoleon 9.955. Türkische Pira 11.28. Silbergulden Papier 100. Papierrubel compt. 130.50. Kreditanfaß. 340.15. Oesterr. Papierrente 97.50. Goldr. r. 119.50. Silberrent 116.20. Ungar. Goldrente 97.20. Sicht London 126.30. Paris 49.80. Berlin 61.75. Amsterdam 104.10. Belgien 49.70. Ital. Banknoten 45.00. Berlin, Schuß. 14. Sept. Napoleon 16.12. 5% Am. rum. Rente 95.00. 5% Am. rum. Eisenbahnen 103.00. 4% rumänische Rente 80.90. Bukarester Municipal-Anleihe 83.20. Effekt Papiere abel 212.65. Diskontogesellschaft 174.25. Devis London 20.23. Paris 80.30. Amsterdam 167.30. Wien 161.25. Belgien 80.15. Italien 71.90. Paris, 14. Sept. 4 1/2% franz. Rente 104.67. 3% franz. Rente 99.42. 5% perpe. rum. Rente — Ital. Rente 34.05. Griech. Anleihe 1881 205.50. Ottomanbank 583.43. 6% Egypter 518.12. Särkenloose 90.00. London cheques 25.285. Devis Amsterdam 208.81. Devis Berlin 122.68. Devis Belgien 1/2. Devis Italien 10.00. London, 14. Sept. Consolides 98.25. Banque de Roumanie 6.75. Devis Paris 25.45. Devis Berlin 20.65. Amsterdam 12.05. Frankfurt a./M., 14. Sept. 5% rum. amort. Rente 94.75. 5% rum. amort. Rente 80.20.

Vorstensviehmarkt in Steinbruch.

Bericht der Vorstensviehhändler-Halle in Steinbruch vom 12. Sept. Tendenz: fest. Borrath am 10. Septemb. 186.367 Stück, am 11. Sept. wurden 4179 Stück aufgetrieben, 4708 Stück abgetrieben demnach verblieb am 12. Septemb. ein Stand von 186.843 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische prima: Alte schwere von — bis 42 fr., mittlere von — fr. bis — fr., junge schwerer von 43 1/2 fr. bis 44 — fr., mittlere von 44 fr. bis 45 — fr., leichte von 43 — fr. bis 47 — fr., Ungarische Bauernwaare schwere von 42 — fr. bis 43 — fr., mittlere von 43 1/2 fr. bis 45 — fr., leichte von 46 fr. bis 47 fr., Rumänische schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr., Rumänische Original (Stachel), schwere von

fr. bis fr., leichte von — fr. bis — fr., Serbische, schwere von 41 fr. bis 43 fr., mittlere von 41 fr. bis 42— fr., leichte von 40— fr. bis 41 1/2.

Wochenausweis der Nationalbank.

Die summarische Situation der rumänischen Nationalbank am 9. Septemb. 1893 weist folgende Ziffern auf: Aktiva: Geld 81.886.887 Hypothekennoten. — Einzahlende Werthe 852.560 Rumänisches und ausländisches Portefeuille 21.887.384, durch Staatseffekten garantierte Anleihen 17.937.800, öffentliche Fonds 11.999.601, Effekten des Reservefonds 6.559.402, Effekten der Immobilien-Amortisation 869.614. Immobilien 4.502.342, Mobilien und Druckmaschinen 311.793, Verwaltungskosten 122842, freie Depots 45.883.278. Laufende Rechnungen 19.265.831, Werthrechnungen 3.120.703 Total 215.035.907. Passiva: Kapital 12.000.000, Reservefond 6.559.737 Fonds zur Amortisation der Immobilien 870.002, Banknoten im Umlauf 141.677.070 Gewinn und Verlust 930.991 Zinsen und Diverse Benefizien 268.846 zurückzuziehende Depots 45.883.278, Laufende Rechnungen 5.172.149, Werthrechnungen 2.273.234. Total 215.035.907. Zinssuß 6%. Eskompte 5%.

Von den Handelsschulen.

Auf Verfügung des Domänen-Ministers werden die Handelsschulen in den von der Cholera ergriffenen Städten ebenfalls erst am 27. d. M. wieder eröffnet werden.

Der Herbst-Moschi-Markt

beginnt am Sonntag den 24. d. und wird bis zum 9. Oktober dauern.

Einberufung von Aktionären.

Die Aktionäre der landwirtschaftlichen Kreditanstalt von Jassy sind auf den 1. Oktober einberufen, um die Wahl eines Liquidators an Stelle Pilescu's vorzunehmen, der sich entleibt hat.

Fallimentsnachrichten.

In dem Falliment A. Rosenzweig in Braila hat das dortige Handelsgericht den Ersatzrichter Christea zum Konkurskommissar und den Rechtsanwalt Ion Negulescu zum einstweiligen Masseverwalter bestellt, die Zahlungseinstellung auf den 28. August festgestellt und die Termine auf den 23. September, 2. und 12. Oktober anberaumt.

Hafenbeleuchtung in Braila.

Man meldet aus dieser Stadt: Der Hafen wurde heute zum ersten Male elektrisch beleuchtet, was einen imposanten Anblick gewährte. Mit Ausnahme einer einzigen Lampe funktionierte die Beleuchtung sehr zufriedenstellend. Es wäre zu wünschen, daß diese von den Docks ausgehende Neuerung umfangreichere Anwendung in unserer Stadt finde.

Der Grenzpunkt Riballeni

im Distrikte Dorohoiu ist auf Grund des Gutachtens des obersten Sanitätsrathes von der Regierung für den Personen- und Waarenverkehr eröffnet worden. Doch hat das Ministerium an diesem Grenzpunkte einen sanitären Revisions- und Desinfektionsdienst installiert.

Die Fokschant-Obobester Linie

wird in Folge der Intervention der Einwohner von Obobesti beim Minister für öffentliche Arbeiten schon am 22. d. dem Verkehre übergeben werden.

Brailaer Getreidemarkt.

vom 14. September.

Table with 4 columns: Getreideart, Hektoliter, Preis, and Lagerort. Includes rows for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and Angedommene Zerealien.

Der Kohlenarbeiter-Strike in England.

Mehr als sechs Wochen dauert nun schon der große Kohlenarbeiter-Strike in England an, und es ist noch immer keine Aussicht auf eine Beilegung des Ausstandes und Wiederkehr normaler Verhältnisse vorhanden. In einzelnen Gebieten des Reiches, insbesondere im Waliser und Durham Kohlenrevier, wurde zwar die Arbeit wieder vollständig aufgenommen, allein diese Gebiete repräsentieren nur einen geringfügigen Theil der gesammten Kohlenförderung Englands, und thatsächlich ist der gegenwärtige Zustand, wo nahezu 200.000 Arbeiter feiern, von einem Generalstrike nicht weit entfernt. Arbeiter und Arbeitgeber halten an dem von ihnen vertretenen Standpunkte fest, und

in den seltensten Fällen ist bisher eine Annäherung gelungen. Die Arbeiter behaupten, daß die mühsam erkämpften höheren Löhne das Minimum für eine menschenwürdige Lebensführung seien und nicht weiter ermäßigt werden dürfen; die Werksbesitzer erklären hohe Löhne nur bei einer günstigen Conjunktur für durchführbar und bezeichnen eine Lohnreduktion unter den gegenwärtigen Verhältnissen als unvermeidlich. So ist wenig Aussicht auf eine baldige Einigung vorhanden, zumal die streikenden Arbeiter noch über genügende Unterhaltsmittel zu verfügen scheinen und erst vor einigen Tagen eine ausgiebige Unterstützung aus den Kassen der Trade-Union's erhielten. Die Wirkungen des Kohlenarbeiterstrikes machen sich übrigens in der englischen Industrie und im Eisenbahnverkehre bereits empfindlich fühlbar. Der Preis des schottischen Roheisens ist gestiegen, weil viele Hochofen in Folge der Steigerung der Kohlenpreise den Betrieb einstellen mußten. Mehrere Fabriken mußten geschlossen werden, weil die hohen Kohlenpreise den Betrieb nicht mehr als lohnend erscheinen ließen: Die größten Verluste haben die englischen Bahner durch den Kohlenarbeiterstrike erlitten. Bisher wurde der Eisenbahnverkehr in vollem Umfange aufrecht erhalten, von dieser Woche an wurde aber der Personenverkehr auf das Nothwendigste beschränkt und eine große Anzahl von minder wichtigen Zügen aufgegeben. Der Güterverkehr wird noch voll befriedigt. Durch den Strike werden auch die Bediensteten der Eisenbahnen in Mitleidenschaft gezogen, da viele von ihnen entlassen wurden oder ihre Arbeitszeit und angemessig auch ihr Arbeitslohn reduziert werden mußte. Vorläufig bestehen bei den Werken noch größere Kohlenstöcke, dieselben schwinden aber zusehends, und wenn der Strike noch länger andauert, müßten die englischen Bahnen und naturgemäß auch die englische Industrie in die größte Verlegenheit gerathen. Auch für den europäischen Continent werden sich die Folgen des englischen Kohlenarbeiter-Ausstandes bald fühlbar machen, denn England dürfte heuer in einem viel geringeren Grade exportfähig sein als in den früheren Jahren und vielleicht selbst zum Bezuge von Kohle vom Continente her angewiesen sein. Dazu kommt, daß der Strike der englischen Kohlenarbeiter nach Belgien hinüberzugreifen droht. In der Borinage wurde zwar der Ausstand noch nicht offiziell angekündigt, es ist aber nach den bisherigen Nachrichten leicht möglich, daß das wichtigste Kohlengebiet Belgiens, wo bereits einmal im heurigen Jahre anlässlich der Bewegung für das allgemeine Wahlrecht die Arbeit ruhte, in den Strike eintreten wird. Ein gleichzeitiger Arbeiterausstand in England und in Belgien hätte ein bedeutendes, für die continentale Industrie empfindliches Steigen der Kohlenpreise im Gefolge.

Schmuggel mit behördlicher Erlaubniß.

Es gibt doch noch Neues unter der Sonne! In Rußland wird nämlich, seitdem der Zollkrieg mit dem deutschen Nachbarreiche ausgebrochen ist, der Schmuggel von Amtswegen tolerirt. Es ist die „Köln. Ztg.“, also eine gewiß seriös zu nehmende Quelle, der wir diese interessante Meldung entnehmen. Vor Kurzem beging nämlich ein russisches Blatt die ungläubliche Geschmacklosigkeit, einen angeblich aus Posen datirten Brief zu veröffentlichen, in welchem über die Förderung geklagt worden war, die der Schmuggel von Deutschland nach Rußland durch die deutsche Grenzwaache erfahre. Demgegenüber wird nun dem zitierten rheinischen Blatte von der russischen Grenze geschrieben: „Es berührt ganz eigenartig, wenn man jetzt in russischen Blättern liest, daß die deutschen Zollbehörden den Schmuggel nach Rußland befördern sollen. Uns Grenzbewohnern, die wir wissen, wie die Dinge hier zugehen und welches die Haltung der russischen Behörden gewesen ist, muß eine solche Anschuldigung geradezu als eine Unbegreiflichkeit erscheinen und zwar um so unbegreiflicher, als sie von russischer Seite erhoben wird. Thatsächlich liegen die Dinge folgendermaßen: Sofort nach Beginn des sogenannten Zollkrieges war russischerseits alles irgend Denkbare geschehen, um dem Schmuggel von Rußland über die preussische Grenze herüber Thür und Thor zu öffnen. Die lästigen Passformalitäten wurden abgeschafft, jeder, der wollte, bekam einen Paß zu „bedeutend herabgesetzten Preisen.“ Die Ueberwachung des Grenzverkehrs wurde zu jeder Tages- und Nachtzeit auf Wegen und außerhalb von solchen freigegeben. Was war die Folge dieser „Kinderei“, als welche sie selbst von russischen Grenzoftizieren bezeichnet wird? Nicht das, was man im russischen Finanzministerium erwartete trat ein, sondern das Gegentheil, denn nicht der Schmuggel von Rußland nach Deutschland, sondern der Schmuggel von Deutschland nach Rußland ist durch diese Maßregel gefördert worden. Und zwar hat der unregelmäßige Grenzverkehr so rasch zugenommen, daß man jetzt schleunigst russischerseits hat Gegenbefehl geben müssen. Es ist soeben die Wiederverstärkung der Grenzbewachung auf russischer Seite verfügt worden. Diejenigen russischen Grenzwachbrigaden, die an den Manövern theilnehmen sollten, sind durch telegraphischen Befehl wieder an die Grenze beordert worden.

Letzte Nachrichten.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, veröffentlicht die „Independance“ die Einzelheiten des politischen Testaments, welches König Leopold am 7. September den „Staatsarchiven“ übergab. Der König betont vornehmlich die Gefahr des unbeschränkten allgemeinen Stimmrechtes für die Monarchie, und warnt die Nation, Letztere zu schwächen da Belgiens Selbständigkeit mit der Monarchischen Staatsform unzertrennlich verbunden sei. Das Testament ruft ungeheure Sensation hervor.

Aus Paris wird gemeldet: Ein ungeheurer Betrugsfall wurde zur Kenntniß der Gerichte gebracht. Der Industrielle Bertrand wurde von drei hiesigen Kaufleuten, zwei Deutschen und einem Polen, veranlaßt, sich an einer Berliner Fabrik künstlichen Bernsteins zu betheiligen. Er gab anfangs kleinere Beträge, die er immer bald sehr reichlich verzinst durch ein Londoner Bankhaus zurückerhielt. Dadurch vertrauensselig geworden, steckte er leichtfertig große Kapitalien in das Unternehmen und sagte erst Verdacht, als eine Forderung unbeantwortet blieb. Er erfuhr nun, daß die Berliner Fabrik gar nicht existire und daß das Londoner Bankhaus ihm immer nur sein eigenes Geld zurückgeschickt hatte. Sein Schaden beträgt 1 1/4 Millionen Francs. Die drei Betrüger sind verhaftet.

Telegramme.

Berlin, 15. September. Zwei deutsche Corvetten „Arcond“ und „Alexandrina“, bisher in Buenos-Ayres stationirt, sind nach Rio de Janeiro abgegangen.

Stuttgart, 15. September. Das Kaiserpaar und der Prinz von Neapel sind gestern hier eingetroffen, und von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt worden. Der Bürgermeister begrüßte den Kaiser als obersten Chef der Armee und als mächtigen und treuen Beschützer des Friedens. Der Kaiser dankte und sagte, daß der Bürgermeister seine Bemühungen in glücklicher Weise charakterisirt habe.

Paris, 15. September. Der Sozialistenführer Benoit-Malon starb an Kehlkopf-Schwindsucht. — Ein Telegramm Guanabara's des offiziellen Abgesandten Brasiliens in Europa datirt vom 13. September, 9 Uhr Abends, spricht nichts vom Bombardement.

Leus, 15. September. Die Antworten der 6 Kohlenruben-Gesellschaften von Pas-de-Calais sind gestern dem Kohlenarbeiter-Syndikat in Leus zugegangen; alle weisen die Forderungen des Kongresses und der verschiedenen Arbeiter-Vereine zurück. Der Ausstand dürfte schon dieser Tage erfolgen.

London, 15. September. Die „Daily News“ schreibt, daß das Bombardement der Festung Baje vorgestern, früh 9 Uhr, begonnen hat, während das Bombardement der Stadt Rio-Janeiro am demselben Tage um 11 Uhr seinen Anfang nahm. — In der Sitzung der englischen Bank theilte der Präsident die Lage der Liquidation der Bank Baring Brothers mit. Die Passiva belaufen sich auf 4,223.000 Pfund, während die Aktiva am 6. September 4,641.650 Pfund betragen. Die Liquidation geht langsam von statten, doch ist die allgemeine Lage besser. Der Sconto der Bank ist auf vier Prozent festgesetzt worden. — Der Kohlenpreis im Bezirk Leeds wird demnächst um 1 Schilling per Tonne erhöht werden. Die Kohlenarbeiter von Lancashire und Cheshire stimmten mit großer Mehrheit für Fortsetzung des Ausstandes.

Petersburg, 15. September. Die Gesellschaft für Ermuthigung der Industrie und des Handels in Rußland beschloß, an die Regierung ein Gesuch zu richten, es möge der Zolltarif von 1891 zur Grundlage eines Handelsvertrages mit Deutschland gemacht und nicht gestattet werden, daß dieser Tarif irgend eine Abänderung erfahre.

Belgrad, 15. September. Die Handelsvereine protestiren gegen die Festsetzung der Obtr-Steuer auf Grundlage der vom Finanzminister festgestellten Waaren-Preise und verlangen die Erhebung der 7prozentigen Obtr Steuer auf Grundlage der behördlicherseits bestätigten Original-Fakturen.

Advertisement for Lanolin-Cream Toilette Lanolin. Text describes the product's benefits for skin care and includes a circular logo with the text 'LANOLINA' and 'VERITABIL NIUNI'.

Kurz-Bericht vom 15. Sept. n. St. 1893

Wechselstube C. STERIU & Comp
Bukarester Kurs

	Kauf.	Verkau
3 Uhr Nachmittags.		
0 pro. Municipal-Oblig. 1883	89.50	90.25
5 pro. Municipal-Oblig. 1884	90.00	91.00
5 pro. Com.-Anl. 1890	95.25	96.—
5 pro. R. Rente amort.	100.—	101.—
5 pro. Rum. Rente perp.	80.25	81.—
4 pro. Rente amort.	94.75	95.50
5 pro. Cred. fone. rur.	89.50	90.50
5 pro. Cred. fone. urb.	100.50	101.50
5 pro. Cred. fone. arb.	101.75	102.50
7 pro. Cred. fons. arb.	78 —	79.00
5 pro. Cred. fone. arb. Jassy	100.50	101.00
6 pro. Staats.-Obligat. (convertirte Rural)	275	283
10 Lei zins. Pensionsc.-Oblig. (nom. 300 Ln.)	145	150
Ram. Ban.-Gesellschaft	440	446
Vers.-Ges. Nationala	440	444
Vers.-Ges. Dacia-Rom.	1575	1600
Auz. National-Bank		

Oesterreichische Gulden	201.00	203.00
Deutsche Mark	123.50	125.—
Französ. Banknoten	100.—	101.00
Englische Banknoten	25 —	25.50
Rubel	2.60	2.65
Gold-Agio	—00	0.00
Napoleonidor gegen Gold	20.03	20.08

Wasserstand
der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse.
12 September

	Centimeter	Celsius
Donau: Pressburg	+ 154 x 3	+ 11
Budapest	+ 143 y 3	+ 10
Orsova	+ 119 y 9	+ 14
Drau: Barcs	+ 8 x 5	+ 9
Esseg	+ 83 y 1	+ 10
Theiss: M.-Sziget	+ 46 x 12	+ 11
Szolnok	+ 46 y 11	+ 10
Szegedin	+ 51 y 1b	+ 13
Savo: Sissek	+ 80 x 7	+ 13
Mitrovitz	+ 98 y 7	+ 14

Erklärung der Zeichen: + über Null; — unter Null; x gestiegen um; y gesunken um; ? Unbestimmt

Doktor Wilhelm Salter

Boulevard Carol I No. 31
Spezialist für Frauenkrankheiten
Ist ohne Verunstaltung gründlich und schmerzlos Syphilis und Geschwüre jeder Art, Sartröhren und weißen Fluss, Hautausschläge nach den neuesten Methoden.
Sensordination von 7—8 Uhr früh und 2—4 Nachm.
Boulevard Carol I.

Doctor HENRI GROSSMAN

aus dem allgemeinen Krankenhaus in Wien.
Spezialist für Innere, Kehlkopf, Haut u. Harnorganerkrankungen.
Sprechstunden von 3—5 Uhr Nachm.
Str. Șelari No. 11. 759

rosse Pferdeauktion.

Die bereits angekündigte Pferdeauktion in Budapest findet am 29. und 30. September, sowie 1., 6. und 7. October statt. Es gelangen 230 Pferde aus den Staatsgestüthen und Hengsten-Depôts und gegen 130 Pferde von Privatzüchtern zur Versteigerung.
Nähere Auskunft und eingehende Cataloge beim k. u. k. österr.-ungar. Consulate in Bukarest. 884 2

Hugo's Garten-Lokalitäten.

Vorstellung

I. D. Ionescu

mit seiner Gesellschaft.
I. Platz Lei 2, II. Platz 1 Leu. 661
Anfang 8 1/2 Uhr Abends.

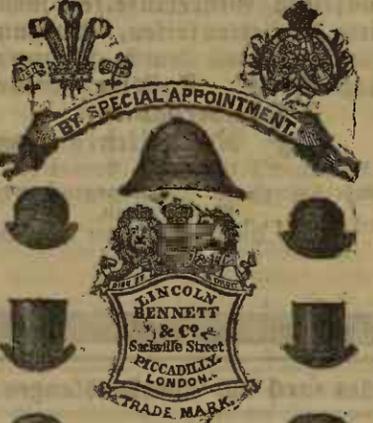
Stefan Thomek's
Garten- und Bierlokalitäten

Bukarest, Str. Dómei No. 2.
Heute und jeden Abend
CONCERT einer beliebigen
Wiener-Damenkapelle
Vormittags 10 Uhr abwechselnd jeden Tag anderes warmes Gabelfrühstück.
Ausschank vom frischem Lutherbier.
Zuländer Weine aus den Prinz Stibber'schen Kellereien.
Beste Marken Ausländer Weine, Liqueurs u. Champagner.
Diverse kalte Speisen, wie Butter, Schinken, Salami u. Krenwürstl, zc.
Um geneigten Zuspruch bittet
842 8 **Stefan Thomek.**

Gartenetablissement De Bie
Calea Victoriei 54.

Heute und jeden Tag
Debut der
Serbischen Mandolinkapelle
(Zamborofsch),
welche in den ersten Städten Europa's das größte Aufsehen erregte.
Vorzügliches L.-Severiner Märzen-Lagerbier. — Cotnar und Nicvreschter Weine.
Kalte Küche.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
866 6 **Lakauer.**

Man hüte sich vor Nachahmung



Man hüte sich vor Nachahmung

Jeder Hut, welcher die Firma unseres alleinigen Vertreters für ganz Rumänien

S. Jain
Bukarest
nicht trägt, muß als Nachahmung betrachtet werden.
LINCOLN BENETT & Co. 821 5

INSTITUT BERGAMENTER.

Autorisirt vom nrohte Unterr.-Ministerium.
Externat Gegründet 1875. Internat Gegründet 1875.



Bucarest, Strada Pescarii veche No. 6, vis-à-vis dem Sf. George-Garten.
Primar- und Gymnasialklassen. — Separat-Vorbereitungs-klassen für Handels- und Realschulen im In- und Auslande. — Für den rumänischen Unterricht sind absolvirte Normalisten und für die deutsche Sprache Seminar-Lehrer aus Deutschland angestellt. — Conversation im Institute deutsch und französisch.
Einschreibungen vom 12. August angefangen — Schulbeginn am 15. September 1893 a. St.
Fr. Bergamenter, Director.
Georges Perrey, Sub-Director.
823 5

Advokat C. G. Costa-Foru

Dealu Mitropoliei No. 3,
ist von seiner Reise zurückgekehrt und bringt zur Kenntniß seiner Clientele, daß die Konsultationsstunden von 8 bis 10 Uhr Vormittags sind. 865 4

KNABEN - INSTITUT

BUKAREST,
Strada Popa Soare No. 12 und Strada Romulus,
autorisirt, mit Reglement für interne und externe Hauptlehrer und Gymnastikführer.
Anmeldungen vom 16./28. August angefangen.
Prospecte auf Verlangen.
Direktor: Mih. Berar, Professor an der Kriegsschule und am Lyceum Mathei Bassarab. 833 7

AVIS.

Gehrte Herren!

Angeeifert von dem Zuspruch des geehrten Publikums und den Borzug unserer geehrten zahlreichen Clientele, haben wir unser unter der Firma

BAZARUL REGAL

Vertrauensfirma
Calea Victoriei vis-à-vis der Polizei-Präfectur
bekanntes Magazin für fertige

Herrenkleider

mit einem eleganten Assortiment frischer Waaren versehen wie:
Ueberzieher, Cocimin, Seviot zc.
Ueberzieher, Schnitt à la Derby
Wasserland, letzte Mode
Costum Veston 1 und 2 reihig
Salonröcke aus venezianischem Sammgarn, Grain de Poudre
Jaquets aus Sammgarn, Seviot Venetien
Gilets 2 reihig mit Seiden-Transparent
Große Collection in Hofen modernste Dessins.
Englische broschirte und Seiden Fantasie-Gilets.
Wir lenken die

Aufmerksamkeit

der geehrten Leser auf unser reiches Lager von Stoffen aus den hervorragendsten Fabriken Europa's für Bestellungen zu zu überraschend billigen Preisen.
Um den Zuspruch und Borzug unserer geehrten Kunden zu verdienen, der uns seit Gründung unseres Geschäftes zu theil wurde u. für welchen wir nicht genügend danken können, werden wir auch für die Zukunft bemüht sein unsere geehrten Käufer hinsichtlich der Qualität der Waare und den möglichst billigen Preise stets zufrieden zu stellen. 359 70
Die Eigenthümer Schwarz & Mendelssohn.

Dr. THÖR,

Spezialarzt
für
Syphilis
und 857 5
Impotenz
seit 23 Jahren (1870),
Ordination v. 10—1 früh
und 5 bis 8 Uhr Abends
Strada Emigratu I,
Eingang nur von der Strada
St. Voivozi.

Keine alten Herrenkleider wegwerfen,

denn als Spezialist in diesem Fache richte ich dieselben derart her, daß sie wieder ihren ursprünglichen Glanz und frisches Aussehen erhalten und kostet:
Ein Rock Frs. 3, Hoje Fr. 2, Weste 1 Fr., Ueberzieher Fr. 4, ganzer Anzug 5 Fr., kleine Reparaturen unbegriffen.
Alle Reparaturen werden angenommen. 286 126
J. Rosnescu,
chemische Fleckputzerei
Strada Lipskanie No. 2.
Filiale: Calea Victoriei 138.

Nur Frs. 10

das passendste u. sinnreichste Festgeschenk!
Andenken an Verstorbene!



Porträts in Lebensgröße

werden nach jeder eingekleideten Photographie feinst angeführt. Vesperzeit 10 bis 14 Tage. Photographie bleibt unbeschädigt.
Für getreueste Nechlichkeit strengste Garantie. Bei Einlieferung der Photographie ist der Betrag mitzubringen. 800 3
Prämirtes Kunst-Atelier
Siegfried Bodascher,
Wien, II. Praterstraße 61.
(Bormal's große Barraaffe)

Makulatur-Papier

70 Cts. ner Alts verkauft die Adm. d. „Bul. Laablat“.

Assistentenposten.

Zum sofortigen dauernden Antritt suche einen soliden dipl. oder erfahrenen und dipl. Herrn. F. C. Röß, Apotheker, Craiova. 885 2

Hut- und Pelzwaaren-Lager

zum „Weissen Bären“

Bukarest, Strada Lipscaeni No. 5. 837 8

Stets das Modernste am Lager.

Aufnahme von Bestellungen und Reparaturen.

Billige Preise.

Leiter des Geschäftes: SIG. A. PRAGER.

Als Lehrjunge

wünscht ein Knabe aus gutem deutschen Hause, 14 Jahre alt Absolvent der 1. Gymnasialklasse ein gutes Haus, (Geschäft oder Handwerk) das Zukunft hat, als Lehrjunge einzutreten. — Bedingungen werden persönlich besprochen. — Offerten werden unter „Wilh. Beck“, Câmpu-Lung erbeten. 871 4

Größtes Depot in Rumänien für

Maschinen - Riemen,

nur Prima engl. Fabrikat.

Gummi-Schläuche

Ganz-Schläuche

Gummi-Platten, Gummi-Ringe 555 52

Asbest.

Manometer, Wasserstandgläser, Selbstlöser, Putzwolle, Wasserleitungshähne, Dampfventile.

Wasserdichte Decken.

Wein-Pumpen

Feuer-Spritzen.

Otto Harnisch 41, Str. Academiei 41, vis-à-vis Min. d. Intern. 729

Course

in französischer und deutscher Sprache, sowie Clavier und Zeichnen für Damen und Mädchen (zum Ueben stehen Clavire zur Verfügung) bei Frau Jeanne Denhoff, Str. Stirbey-Boda Nr. 87. — Von Est. Dumitru angefangen Str. Luterana 8, im Hofe der kalvinischen Kirche. 986 76

Adolf Hilberger.

Großes Lager von: Bijouterien aller Art, Edelsteine, Uhren in Gold, Silber, Metall u., jetzt Strada Selari No. 22, I. Etage. 729 27

Deutscher geprüfter Lehrer

ertheilt Unterricht in allen Lehrgegenständen und bereitet für höhere Schulen Deutschlands und Oesterreichs vor (insbesondere Deutsch, Französisch, Latein). —Adr. in der Adm. des Blattes. 698 43

Ein Positiv-Retoucheur,

der rumänischen Sprache mächtig, findet Beschäftigung bei Hof-Photograph Mandry. 876 3

Moritz Appel & Co.

Strada Dómnei No. 9, Bukarest.

Großes Lager von Maschinen u. landwirthschaftlichen Geräthen

Locomobilen von 3—16 Pferdekraft u. Maisrebbler mit Elevator aus der Fabrik Robinson & Auden in Wantage-England.

Flüge, 2 u. 4 schaarig, Patent Beermann, prämiirt mit der goldenen Medaille beim Concurs von Herestreu 1893.

Eggen, Patent Beermann, prämiirt mit der goldenen Medaille beim Concurs von Herestreu 1893.

Saemaschinen, Patent Beermann, ausgezeichnet mit dem ersten Preise beim Concurs von Herestreu 1892.

Mahlgänge auf eisernem Postament von E. R. & F. Turner in Ipswich, England. 845 6

Ständiges Lager von Reserviren.

Günstigste Preise und Zahlungsbedingungen.

Correspondent

der deutschen und französischen Sprache wird sofort acceptirt bei David Kohn & Co., Briefmarkenhändler, Strada Dionisie 14. 890 1

„Stella“ 1100

Erste Seifen- und Parfümerie-Fabrik mit Dampf-betrieb

BUKAREST

Hauptdepot: Calea Victoriei Nr. 94 empfiehlt:

Feinste geruchlose Seife für Wäsche, Sodaseifen, Glycerinseifen, feinste pilirte Toiletenseifen, Parfüms in Flacöns und nach Gewicht, Zahnpulver, Zahnwässer, Toilette - Glycerin, Räucherpapier u. u.

Nachtlichte

In Cartons à 10 Stück à Cartons bel. 1.25. Große Auswahl von Turngegenständen und Bijouterien.

Billigste Preise. — Prompte Bedienung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanst.

Deutsche Rundschau

für

Geographie und Statistik.

XV. Jahrgang 1892/93. XV. Jahrgang.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von

Professor Dr. Friedrich Amlauf in Wien.

In einzelnen Heften à 1 Fr. 15 Cts. zu beziehen. Ganzjährige Pränumeration 13 Fr. 35 Cts. incl. Francozusendung Die „Deutsche Rundschau für Geographie u. Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Heften von 3 Bogen Umfang und einer Karte zum Preise von 1 Frank 15 Centim pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Heften 13 Fr. 35 Cts. inklusive Francozusendung. Beiträge mit Postanweisung erbeten. — Probe-Hefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten. Man ersuche durch Postkarte darum. Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen; durch erstere auch Probehefte und Prospekte.

A. Hartleben's Verlag, Wien I., Maximilianstr. 8.

BUCHDRUCKEREI

des „BUKARESTER TAGBLATT“

Strada Lipscaeni No. 2

Anfertigung von Werken, Zeitungen, Circularen, amtlichen und kaufmännischen Drucksorten etc. Neueste Lettern und Maschinen.

Spezialität: Visit-, Adress-, Verlobungskarten, Partezettel.

Affichen in Schwarz- und Buntdruck

in allen Sprachen und bei mässigen Preisen.

Anträge werden in 24 Stunden prompt effectuirt.

Complet einggerichtete Maschinen

Reparatur - Werkstatt

zu verkaufen oder zu vermieten. Adresse zu erfragen in der Adm. d. Bl. 869 4

Ein Bauplatz

ist billig zu verkaufen, zwei Facaden 56 M. Total 1200 Quadratm. Gut für Speculation, nahe vom Boulevard Elisabeth, zwei Tramwalinien, Spur u. elektrische am Boulevard. Informationen Boulevard Elisabeth 58 St. II. v. 8-9 Früh, um 1 Uhr und von 6 Uhr Abends. 832 9

Assistent

der Pharmacie

sucht Stelle. — Gürtige Dienste erbeten unter „A. S.“, Gara Särca. 878 3

Rumänische Eisenbahnen.

Fahrplan gültig vom 1. Mai n. St. 1893 angefangen.

Abfahrt:

Bukarest-Bloesti-Buzeu-Roman-Bastani-Jassy: Eilz. um 10 Uhr 5 Min. Abends. Personenzug 7 Uhr Vorm.

Bukarest - Bloesti - Buzeu - Maraschesti - Tecuciu - Vaslui - Jassy: Eilzug 9 Uhr Abends und Personenzug 7 Uhr früh.

Bukarest-Bloesti-Buzeu-Focshani: Personenzug um 6 Uhr 10 Minuten Abends.

Bukarest-Bloesti-Predeal: Eilzug 4 Uhr 40 Min. Nachm. (nur bis Kronstadt) Personenzug, 7-45 Vormittag, Personenzugsanschluß: Bloesti-Clauca-Campina-Doftana direkte Verbindung nach Budapest-Bien und 8 Uhr 50 M. Vormittag.

Bukarest-Bloesti-Buzeu-Braila-Galaz: Eilzüge 11 Uhr 55 Nachts und 9 Uhr Abends. Personenzug 11 Uhr 45 Min. Vorm.

Bukarest-Bloesti-Buzeu-Maraschesti-Galaz: Personenzug 11 Uhr 45 Min. Vorm. Eilzug 9 Abends.

Bukarest-Giurgiu: Personenzüge 5 Uhr, 8 Uhr 01 Min. Vormittag und 5 Uhr 20 Minuten Nachmittag, vom Filaret 30 Minuten später ab.

Bukarest-Bitesti-Craiova-Berciorova: Eilzug 5 Uhr 50 Minuten Abends direkte Verbindung nach Budapest-Bien, Personenzug 7 Uhr 30 Minuten Vormittag, Personenzugsanschlässe: Piatra-Corabia, Piatra - Rimnicu - Balcea, Rureni - Denele - Mare, Filiaschi-Tirgu-Jiu.

Bukarest-Bitesti-Craiova: Personenzüge 2 Uhr 50 Min. Nachmittag und 11 Uhr 25 Minuten Abends.

2 Uhr 50 Min. Nachmittag Personenzug bis Craiova:

Bukarest-Golesti-Campulung 8 Uhr 10 Min. Vorm. 2 Uhr 50 Min. Nachmittag.

Bukarest-Costesti-L. Magurele: 7 Uhr 30 Min. Früh. 11 Uhr 25 Min. Abends.

Bukarest-Titu-Targoveste-Laculez: 8 Uhr 10 Min. Früh, 5 Uhr 50 Min. Abends.

Bukarest-Calaraschi-Slobozia-Fetesti: Personenzug 6 Uhr 45 Min. Früh und 4 Uhr 10 Minuten Nachmittag.

Ankunft von:

Jhiani-Jassy-Roman-Buzeu-Bloesti: Eilzug 7 Uhr 15 Min. Vorm. Personenzug 9 Uhr 55 Minuten Abends, Eilzugsverbindungen von Galaz, Vaslui-Berlad, Tecuciu, Dobrina, T. Dna, Peatra-R. Botochani, Dorohoi-Folticeni und mit Personenzug von Predeal.

Bon Jassy via Vaslui-Tecuciu-Maraschesti: 8 Uhr Früh, 9 Uhr 55 Min. Abends.

Bon Tecuciu-Maraschesti-Buzeu-Bloesti um 5 Uhr 10 Minuten Nachmitt.

Predeal-Bloesti: Eilzug 12 Uhr 20 Minuten Vormittag (Anschluß nur von Kronstadt) Personenzug 9 Uhr 15 Minuten Abends. Directe Verbindung von Wien und Budapest. Verbindung des Personenzuges von Doftana und 8 Uhr 45 Min. Abends.

Galaz-Braila-Buzeu-Bloesti Eilzug 5 Uhr 30 Minuten, und 11 Uhr Vormittag. Personenzug 5 Uhr -10 Minuten Nachmittag 9 Uhr 55 Min. Abends.

Focshani-Buzeu Totalzug 11 Uhr Vormittag.

Giurgiu Personenzüge 10 Uhr 45 Minuten Vormittag, 7 Uhr 20 Minuten Abends und 4 Uhr 55 Minuten Nachmittag. Bahnhof Filaret um 25 Minuten früher.

Berciorova-Craiova-Bitesti: Eilzug 11 Uhr 40 Minuten Vormittag, directer Anschluß von Wien und Budapest Personenzug 7 Uhr 35 Min. Abends, Personenzugsverbindungen von R. Balcea, Denele-Mare, Corabia, T. Jiu, Campulung, Paenlez, Targoviste. Mit Eilzug auch von Targoviste. Personenzug von Craiova 12 Uhr 55 Min. Früh und 6 Uhr 25 Minuten Früh.

L. Magurele-Costesti-Bitesti: Um 7 Uhr 35 Abds und 6 Uhr 25 Minuten Früh.

Campulung-Golesti: Um 12⁰⁵ Uhr Mittag und 8 Uhr 15 Min. Abends.

Targovesti: Um 11 Uhr 20 Minuten Vormittags Eilzug und 8 Uhr 15 Minuten Abends Personenzug.

Fetesti-Calaraschi-Slobozia Personenzug 11 Uhr 20 Min. Vorm. und 8 Uhr 30 Min. Abends.

Bemerkung. Der Eilzug fährt jeden Samstag um 1 Uhr Früh von Berciorova ab, trifft Nachm. 4 Uhr 3 Min. in Bukarest u. Sonntag früh um 7 Uhr 10 Minuten in Giurgiu ein. Von hier fährt derselbe um 2 Uhr 25 Minuten Nachmittags am Sonntag ab, kommt Nachmittag 3 Uhr 55 Minuten in Bukarest und 1 Uhr 24 Min. Nachm. in Berciorova an.

Die Bahnzeit geht gegen die Bukarester Zeit um 26 Minuten voraus.